



JOHANNES BRAHMS GYMNASIUM



JAHRBUCH 2012

10 Gründe, warum Energy Ihr farbiges Jahrbuch vertreiben sollte:

- 1 **der Kaufpreis**
- 2 keine Rechnung und kein finanzielles Risiko für die Schule
- 3 **wir kümmern uns um das Layout**
- 4 wir liefern die Gruppenbilder und die Reportage
- 5 **Sie kommunizieren mit jedem Schüler bzw. den Eltern**
- 6 kein Kaufzwang
- 7 **extrem hoher Abverkauf**
- 8 12jährige bundesweite Erfahrung
- 9 **individuelles Layout und umfangreicheres Jahrbuch ist möglich**
- 10 **an allen Schulformen: Grundschule bis zum Gymnasium**

**in Kombination mit einer Energy Fotoaktion*



Weitere Infos und Musterunterlagen erhalten Sie unter **freecall 0800 / 88 22 500**

ENERGY- Imaging across schools ® • Heinrich-Hertz-Straße 16 • 40699 Erkrath • info@energy-imaging.de
Inhaberin: Susanne Henkel • Ust-IDNr.: 224471095 • 0211 / 28 07 12-11 • Telefax 0211 / 28 07 12-12

Vorwort



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein erstes Jahr als Schulleiter am Johannes-Brahms-Gymnasium liegt hinter mir und ich kann nur sagen: Ich freue mich auf die kommenden Jahre!

Es ist schön zu sehen, wie alle am Schulleben beteiligten Menschen an einem Strang ziehen und hinter der Entwicklung unserer Schule und ihrer Menschen stehen: das engagierte Kollegium, die Schülerinnen und Schüler, der Elternrat, das Hausmeister-Team, ein toll organisiertes Schulsprecher-Team und all die vielen helfenden Hände in der Cafeteria und der Kantine. Diesen lebendigen Zusammenhalt der Schulgemeinschaft konnte man vom Tag der offenen Tür über das Sommerfest, über die Teilnahme am Bramfelder Fenster bis hin zu dem vom Abschlussjahrgang organisierten Abiturball erleben.

Im letzten Jahr schrieb ich an gleicher Stelle: „Am JBG tut sich was – und das hat sich in den letzten Jahren herumgesprochen“. Das hat es sich in der Tat – und das auch zu Recht:

Nie zuvor hatten wir derart hohe Anmeldezahlen für die Klasse fünf. Erstmals konnten wir zu unserem großen Bedauern nicht alle Schülerinnen und Schüler bei uns aufnehmen, die gerne zu uns kommen wollten.

Für dieses Vertrauen in unsere Arbeit bedanken wir uns sehr! Damit einher geht auch die Verpflichtung zur beständigen Weiterarbeit und -entwicklung unserer Arbeit und unseres Zusammenlebens als Schulgemeinschaft. Diese nehmen wir sehr gerne wahr.

Das JBG hatte im letzten Schuljahr hamburgweit die meisten Preisträger im naturwissenschaftlichen Wettbewerb NATEX. Wir waren im Sport erfolgreich und musikalisch haben wir auch auf uns aufmerksam gemacht: Gemeinsam mit der Johannes-Brahms-Gesellschaft hatten wir eine großartige Veranstaltung am 12. Mai, dem Geburtstag von Johannes-Brahms. Vertreterinnen und Vertreter aller musikalischen Jugendeinrichtungen Hamburgs trafen sich zu einer Diskussionsrunde am JBG, die vom NDR moderiert wurde.

Ich durfte bei sehr anspruchsvollen Sport-Abiturprüfungen und natürlich auch zahlreichen Konzerten unserer Musik-Klassen dabei sein – zuletzt beim Solistenkonzert.



Es war beeindruckend, was unsere Schülerinnen und Schüler an diesem Abend präsentiert haben.

Bei den Regionalen Bildungskonferenzen im Mai und September 2012 war das JBG als einzige Schule auch durch seine Schülerschaft vertreten. Dafür haben die Schüler viel Lob und Aufmerksamkeit bekommen. Um unsere engagierte Schülerschaft noch mehr mit in die Schulentwicklung einzubeziehen, organisiert unser Schulsprecherteam ein Wochenende außerhalb von Hamburg, wo der Schülerrat zu selbst gewählten Themen arbeitet. Um bei diesen Leistungen bleiben und unsere Schülerinnen und Schüler noch besser fördern zu können, gibt es am JBG seit diesem Schuljahr eine Arbeitsgruppe, die sich speziell mit der Weiterentwicklung unserer drei Profile, der Musik, dem Sport und den Naturwissenschaften, beschäftigt. Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 wird dann die konzeptionelle Lücke zwischen der Beobachtungsstufe und den Oberstufenprofilen in der Studienstufe geschlossen sein. Der in den Profilklassen besonders praxisbetonte Vertiefungsunterricht wird dann in der Mittelstufe im Profil-Wahlpflichtbereich fortgeführt.

Wie gesagt, es tut sich was am JBG – mehr dazu auf den folgenden Seiten. Viel Freude beim Lesen!

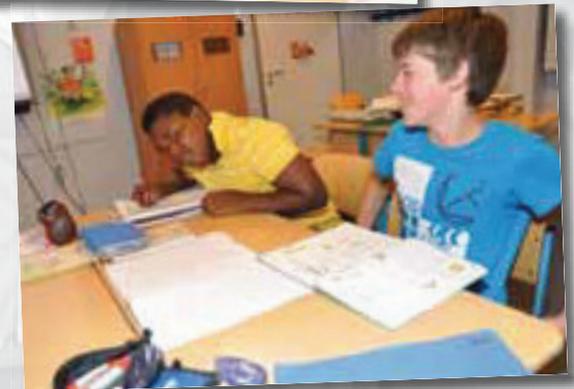
Christoph Preidt

Euer und Ihr Christoph Preidt



Inhalt

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort des Schulleiters	3
Rund um die Schule	5
Foto des Lehrerkollegiums	6
Neues aus dem Kollegium	7
Vorstellung der neuen LehrerInnen	8
Abiturienten 2012	10
Geburtstag von Johannes Brahms	12
Projekte	14
Aktivitäten der Unterrichtsprofile	21
Foto des Elternrates	30
Foto der Schulsprecher	30
Berichte von den Klassen- und Profilverreisen	31
Austausch	42
Felix-Mendelssohn-Jugendsinfonieorchester	44
Klimaschule	45
Fremdsprachen	47
Klassenfotos	49
Impressum	62



Rund um die Schule



Frau Nirrheim-Bergmann, Frau Wöhlk
Sekretariat



Herr Groth
Hausmeister



Herr Löns, Herr Herzog, Herr Preidt, Frau Greve, Herr Bitterberg
Schulleitung



Kollegium



Mirco Balck, Ba	Michael Colberg, Cb	Dr. Constantin Grun, Gru	Hendrik Löns, Lö	Frank Pauleit, Pau	Gordon Steiner, St	Maren Westensee, We
Marianne Beck, Be	Katharina Dultz-Zylmann, DZ	Dr. Claudia Guderian, Gud	Robert Melzer, Mz	Stefanie Pohl, Pol	Heide Storz, Stz	Thomas Wielatt, Wie
Martin Bitterberg, Bb	Anne-Katrin Ehrhardt, Eh	Andreas Herzog, Hz	Kathrin Merseburger, Me	Christoph Preidt, Pr	Maike Stuhr, Stu	Hans-Peter Wifßkirchen, Wifß
Tim Braun, Br	Maike von Elm, El	Carolin Hornung, Hor	Theresa Mönkehaus, Mh	Sabine Riekhof, Rh	Thomas Straub, Stb	Janne Wittfoth, Wtf
Holger Breuer, Bre	Ulrich Engeln, En	Tim Käsgen, Kä	Henrike Münchow, Mü	Thorsten Schnitzer, Sch	Wolfgang Thürmer, Thü	Nikolai Wollik, Wk
Horst Bruhn, Bru	Julia Fehring, Fe	Nina Klöpffer, Kl	Silke Musler, Mus	Dr. Mirjam Seils, Sei	Birgitta Veh, Veh	Stephan Ziewich, Zie
Simone Brüning, Bg	Birgit Flemig, Fl	Peter Kolzenburg, Kb	Jana Nevermann, Nev	Kathrin Sohr, So	Julia Wahn, Whn	
Romy Busch, Bs	Florian Freyer, Fr	Thorsten Krause, Kr	Marion Ovel, Ov	Bernd Spiekermann, Spi	Martin Wald, Wa	
Dr. Holger Christier, Chr	Sandra Greve, Gr	Jana Krieger, Kri	Sabine Parschat, Par	Renate Spiekermann, Spn	Manuela Wapsa, Wp	



Neues aus dem Lehrerkollegium

Vor den Sommerferien verabschiedeten wir Frau Carstens und Frau Kirschneck in den Ruhestand, schon Ende Januar hatten wir Herrn Wolff verabschiedet. Auch Herrn Blasel mussten wir schweren Herzens ziehen lassen, er hat zum neuen Schuljahr die Funktion des Mittelstufenkoordinators am Osterbek Gymnasium übernommen.

Auch in diesem Jahr durften wir uns wieder über Nachwuchs freuen: Frau Daniels, Frau Feith, Frau Köster und Frau Petersen (geb. Göggeler) widmen sich ihren neugeborenen Kindern in der Elternzeit.

Der Kollegiumsausflug 2012

Im September war es soweit, der diesjährige Kollegiumsausflug stand bevor. Der Fachbereich Chemie war für die Ausrichtung verantwortlich und organisierte eine Segelregatta auf der Alster. Manch bange Frage wurde geflüstert: „Ich hab das ja noch nie gemacht, was muss ich da tun?“, „Was ziehe ich da an?“ oder „Was wird denn aus denen, die ins Wasser fallen?“. Am 14. September war es dann soweit, doch Kaiserwetter wollte sich trotz gegenteiliger Beschwörungen der ChemikerInnen partout nicht einstellen und das Gerücht einer Unwetterwarnung machte die Runde. Umso größer war die Freude, als eine erfreulich große Zahl mutiger KollegInnen eintraf, sich Wetter und Unwetterwarnungen trotzend den schäumenden Brechern der Alster auszuliefern! Dem Wetter entsprechend wurden die Diskussionen zur Bekleidung mitunter energisch geführt... Viele gingen auf Nummer Sicher und wappneten sich mit allem, was die Rüstkammern hergaben... Alle hofften das Beste und so stahl sich nach und nach das eine oder andere Lächeln in die Gesichter. Dann hieß es „Leinen los!“ und das Abenteuer nahm seinen Lauf. Nach ersten Versuchen und Bekanntschaft mit dem aufgewühlten – wenn auch erstaunlich warmen – Alster-

wasser verkündete das dröhnende Horn den Beginn der Regatta. Es entbrannte zeitweise ein Kopf-an-Kopf-Rennen, bei dem keine Tricks ausgelassen wurden, Rammmanöver, psychologische Kriegsführung und – vollkommen regelkonforme - Abkürzungen inklusive! Am Ende waren alle heil und erfrischt angekommen, und das Siegerteam gab zu Protokoll: „Glücklich und etwas erschöpft – wo ist jetzt der Italiener?“.

Mit freundlichen Grüßen
Fachbereich Chemie





Neue Kollegen



Andreas Herzog – der neue Oberstufenkoordinator

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

seit Beginn dieses Schuljahres darf ich die Oberstufe dieser Schule leiten.

Diese Aufgabe macht mir bereits jetzt große Freude. Besonders aufgefallen ist mir bisher die positive und freundliche Atmosphäre am JBG, sowohl im Kollegium als auch in der netten und offenen Schülerschaft.

Einige von euch kennen mich auch aus dem PGW- und/oder Sportunterricht. Diese Fächer habe ich an der Martin-Luther-Universität in Halle studiert. Nach dem Studium verbrachte ich einige Monate in Südafrika, um dort mit Kindern und Jugendlichen Sport zu machen, die in ihrem Leben bereits viele Probleme gehabt hatten.

Bevor ich 2007 in das schöne Hamburg zog, um an der Fritz-Schumacher-Schule zu unterrichten, absolvierte ich mein Referendariat in Berlin, wo sich auch meine Verbundenheit zur „Alten Dame“ Hertha verfestigte. Als Koordinator der Oberstufe organisiere ich unter anderem die Kurswahlen und die Abiturprüfungen vor allem auch in Zusammenarbeit mit den Schulen in unserem Oberstufenverbund. Darüber hinaus berate ich euch und Sie gern in allen Fragen rund ums Abitur. Ich freue mich sehr auf die weitere Zeit hier am JBG und auf die gemeinsame Arbeit mit euch und Ihnen.



Carolin Hornung

Eigentlich war ich vor einem Jahr kurz davor, noch einmal den Seesack zu packen und auf Reisen zu gehen. Als ich aber das JBG kennen gelernt habe, gefiel mir die Stimmung an der Schule so gut, dass ich hier nun seit November 2011 Deutsch, Philosophie und

DSP unterrichte und diese Entscheidung noch nie bereut habe. Auch wenn mich knapp 800 km von meiner Heimatstadt Freiburg trennen und ich die Berge manchmal schon vermisse, wird mir jedes Mal, wenn ich an den Landungsbrücken stehe, bewusst, dass ich in einer sehr schönen Stadt lebe. Es lässt sich hier zwar schlechter Snowboardfahren, dafür kann ich meiner zweiten sportlichen Leidenschaft, dem Segeln, endlich häufiger nachgehen. Sonst werde ich das Fernziel, einmal eine längere Zeit mit dem Segelboot unterwegs zu sein, nie in die Tat umsetzen können. An dieser Stelle möchte ich noch einmal klarstellen, dass ich nicht, wie viele annehmen, aus Bayern komme, sondern direkt an der Grenze zur Schweiz und zu Frankreich aufgewachsen bin – das wunderliche Bundesland heißt Baden-Württemberg und nein, ich bin auch keine Schwäbin, sondern Badnerin.

Ansonsten durchstreife ich gerne die Hamburger Kunstmuseen, genieße es, so viele tolle Theater- und Konzertveranstaltungen ums Eck zu haben und lese zur Entspannung Comics (ja, das darf man als Deutschlehrer). So langsam fange ich auch an, den Regen und den Wind zu mögen und freue mich auf eine spannende Zeit in Hamburg und am JBG!



Dr. Constantin Grun

Seit Beginn dieses Schuljahres bin ich als Lehrer für die Fächer Musik, Philosophie und Deutsch an das Johannes-Brahms-Gymnasium gewechselt. Außerdem wurde ich, gemeinsam mit Frau Storz, Klassenlehrer der neuen 5c. Besonders

gereizt haben mich hier das musische Profil der Schule sowie die freundliche Einladung des Schulleiters Herrn Preidt. Schon in den ersten Wochen wurde ich hier ausgesprochen herzlich aufgenommen und habe viel Unterstützung erfahren dürfen, wofür ich mich an dieser Stelle schon ein erstes Mal ausdrücklich bedanken möchte. Nachdem ich die letzten fünf Jahre im schönen Potsdam gelebt habe, freue ich mich jetzt auf die schönen Seiten Hamburgs und auf viele bereichernde Begegnungen mit meinen neuen Schülern, Eltern und Kollegen.

Neue Kollegen



Holger Breuer

Hamburg. Steht am Ende einer langen Kette. Von Städten, in denen ich gelebt habe. Irgendwann vor knapp 33 Jahren. Fing es an. In Frankfurt. Main Frankfurt. Unter Hochhäusern und dazwischen. Manchmal auch daneben.

Und an guten Tagen sogar auf deren Dächern. Bin ich aufgewachsen. Gesprungen bin ich nie! Eher geflogen. In die ganze Welt. Oder zumindest, was ich als diese ansah. In jungen Jahren: die U.S.A. Später musste es etwas exotischer sein: Kanada. Vancouver. Die größte asiatische Stadt. Außerhalb Asiens. Natürlich. Frankfurt. Next aber nicht final destination: Kapstadt. Aus Urlaub wurde Ernst. Aus Wochen mehrere Monate. Frankfurt. Berlin. Frankfurt?!? Nein, Hamburg sollte es sein. Und wurde es auch! Ziemlich schnell sogar. Hier hat man ja auch alles. Außer Berge. Dachte ich. Bis ich den Hügel des Johannes-Brahms-Gymnasium bestieg. Übrigens sehr zu empfehlen: Il Cammino in der Sternschanze.



Maike Stuhr

Liebe LeserInnen des Jahrbuches, mein Name ist Maike Stuhr und ich unterrichte nun bereits seit einem knappen Jahr am JBG die Fächer Religion und Englisch. Ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein, denn sowohl die Lehrer- als auch die Schülerschaft

haben mich hier stets freundlich und hilfsbereit empfangen. Besonders in meiner Klasse, der 6 a, fühle ich mich extrem wohl und wir hatten auf diversen Ausflügen und besonders auf unserer Klassenfahrt schon sehr viel Spaß.

Doch nun ein paar Worte zu mir: Obwohl ich bereits im schönen Hamburg geboren bin, zog es meine Eltern schnell nach Schleswig-Holstein. Aufgewachsen bin ich

in der Kleinstadt Mölln. Dort konnte man zwar jederzeit in die zahlreichen Seen springen und durch den Wald streifen, dafür fuhr aber auch nur dreimal am Tag der Bus in die große Stadt...dahin wollte ich unbedingt zurück und bin dann zum Studium auch wieder in Hamburg gelandet. In dieser Zeit konnte ich ausgiebig meiner Leidenschaft, dem Reisen, nachgehen. Ich habe in den Semesterferien Europas Metropolen abgeklappert, war aber auch ein Jahr Assistant Teacher in Irland und zu Besuch bei meiner Freundin in Connecticut, USA. Ich reise immer noch sehr gerne, zuhause fühle ich mich allerdings im Westen Hamburgs, im wunderschönen Eimsbüttel. Von hier aus starte ich zu allem, was mir Spaß macht, Theater, Kino und Konzerten! Ich freue mich auf die Zeit mit Euch!



Thomas Wielatt

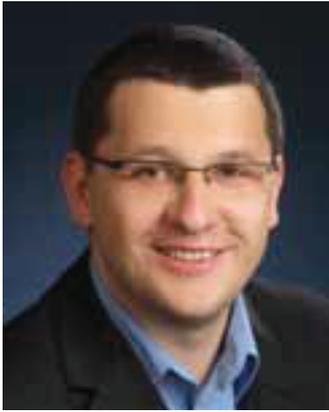
Servus liebe Schüler, Schülerinnen und Eltern, von meinem Geburtsort zeugt nur noch das „Servus“. Aufgewachsen bin ich in Karlsruhe und habe dort auch Physik und Sport auf das Gymnasial-lehramt studiert.

Nach dieser abwechslungsreichen Zeit habe ich mir gedacht, dass es mal nötig wäre den Norden kennen zu lernen und habe daraufhin mein Referendariat hier in Hamburg absolviert. Nach dem Referendariat durfte ich als Beachvolleyball-trainer die Zeit bis zum Arbeitsbeginn am JBG überbrücken. Ein paar von Euch habe ich schon durch diese Aktivität kennen gelernt und vielleicht treffe ich noch mehr von Euch im Sand.

Wenn ich mal nicht im Sand oder in der Halle stehe, werkele ich gerne am Computer herum oder erkunde das Freizeitangebot Hamburgs. So langsam lerne ich die Stadt, die Leute und vor allem auch das JBG näher kennen. Ich bin freudig gespannt und hoffe, dass wir viel zusammen entdecken und lernen – denn auch ein Lehrer lernt nie aus :)



Neue Kollegen



Thorsten Schnitzer

Ein Sommer ohne Ferien – könnt ihr euch das vorstellen? So ging es mir, als ich Ende Juli am Feudenheim Gymnasium in Mannheim mein Fach leergeräumt hatte, um 3 Tage später nach Hamburg zu ziehen und direkt am nächsten Tag zur Lehrerkonferenz zu

gehen. Eine neue Stadt – eine neue Schule – viele, viele neue Gesichter. Aber mich hier einzuleben fiel mir bisher nicht wirklich schwer. Eine DANKE an dieser Stelle an alle Kollegen, vor allem aber auch an euch!

Bevor ich nach Hamburg kam, habe ich die meiste Zeit meines Lebens in Mannheim verbracht. Dort bin ich selbst zur Schule gegangen, habe studiert (Deutsch und Englisch) und mein Referendariat absolviert. Dazwischen hat es mich für neun Monate nach London verschlagen, wo ich ganz in der Nähe, wo jetzt das Olympiastadion steht, versuchen durfte kleinen Briten Deutsch beizubringen. Eine wirklich tolle Erfahrung!

Wenn ich gerade nicht in der Schule bin, interessiert mich eigentlich alles, was mit Sport zu tun hat. Allerdings bin ich da eher der Zuschauer (fragt Papa mal nach „Waldhof“) als der Sportler selbst. Ansonsten gehe ich gerne ins Kino oder mit unserem Hund spazieren und erkunde meine neue Stadt.

Abiturienten des Jahrgangs 2012



Das S1 bewirbt die Gäste



Feierliche Zeugnisübergabe in der Pausenhalle

Abiturienten 2012



Abiturienten des Jahrgangs 2012

Milad Ahadi, Defne Akbayir, Melina Arndt, Lisanne Belitz, Juliane Böhme, Yasmina Boudjaballah, Anna Lena Burmeister, Thu-Bao Cao, Lasse Carsten Dennis Choroszkiewicz, Connor Christie, Tom Clasen, Julian Dux, Sebastian Eberth, Jan Miguel Estévez, Timo Fuhrmann, Ronja Fuß, Konrad Gesla, Marvin Giesler, Jana Grasmik, Sara Hartwig, Steffen Helm, Svenja Hillebrandt, Sabrina Jaehnke, Christine Janzen, Daniel Jeruszkat, Simita Kaur, Mathis Kellermann, Stephanie Leyk, Valeria Lotz, Eileen Lüders, Alissa Lunge, Lina Mamier, Raffael Massoud, Jan-Hendrik Meins, Christian Meyenburg, Florian Moldenhauer, Martin Mutis, Chung Thuy Nguyen, Marsha Nickel-Künnecke, Franziska Nieren, Robin Polzin, Jenny Rienäcker, Zozan Schmidt, David Schubert, Jan-Hendrik Siegert, Jamie Simpson, Rupinder Singh, Jasmin Skretzka, Elizaveta Stefanova, Anna-Lena Sturm, Laura Weyland, Daniel Witthöft, Melanie Wulf, Mustafa Zazai.



179 Jahre J. Brahms

7. Mai 2012

179 Jahre Johannes Brahms 5 Jahre Johannes-Brahms-Gymnasium

Musik ist Förderung der besonderen Art – Initiiert von Herrn J. Kossman, MA, Leiter des Brahms Museums und gemeinsam organisiert mit Herrn Ch. Preidt, Leiter des Johannes-Brahms-Gymnasiums, trafen sich am 7. Mai 2012, dem Geburtstag Johannes Brahms', Repräsentanten aus dem Hamburger Musikbildungswesen zu einer interessanten Gesprächsrunde am Johannes-Brahms-Gymnasium, einem Ort, an dem die musische Bildung einen der schulischen Schwerpunkte bildet.

Frau A. Schmitz (Education-Abteilung Elbphilharmonie und Laeiszhalle), Prof. W. Sobirey (Präsident des Landesmusikrats Hamburg), Herr Prof. C. Malich (Leiter des Felix-Mendelssohn-Jugendsinfonieorchesters und für Young ClassX), Herr T. Huß (Fachreferent der Schulbehörde für Musik und Projektleiter von „Jedem Kind ein Instrument“) und Herr Ch. Preidt (Schulleiter Johannes-Brahms-Gymnasium) saßen in einer Runde, die von Herrn P. Cavert (NDR Kultur) moderiert wurde.

Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde dabei der Musikunterricht an Schulen beleuchtet, darüber diskutiert, was der Musikunterricht leisten kann und soll und welche Möglichkeiten bestehen, Kinder an die Musik heranzuführen und auch entsprechend zu fördern.

Es war eine lebendige Diskussion, in der auch unterschied-



Joanna Kamenarska

liche Positionen einander gegenübergestellt wurden. Einig waren sich aber alle: Musik ist eine Förderung der besonderen Art und es lohnt sich immer wieder, sich zusammen zu setzen und zu schauen, was wir für die Musik und das Heranführen der Kinder an die Musik tun können.

Eingebettet war die Gesprächsrunde in ein exquisites Rahmenprogramm:

Herr Kossmann hielt einen überaus kurzweiligen Vortrag über Johannes Brahms als Schüler und Joanna Kamenarska (Violine) und Fumiko Shiraga (Klavier) gaben dem Abend den musikalischen Glanz.

Insgesamt eine sehr lohnenswerte Veranstaltung, die sicher ein größeres Publikum verdient hätte. Dennoch waren sich alle Beteiligten einig: Diese Form des Austausches und der Diskussion sollte weitergeführt werden! Christoph Preidt



Projekte



Herzlichen Glückwunsch!

Der Artikel von Caroline Klemme wurde von einer Jury zu einem der zehn interessantesten Artikel der diesjährigen Aktion Schüler machen Zeitung ausgewählt. An der Aktion waren rund 1500 Schüler aus 53 Klassen beteiligt.

Die Gewinner haben bei der Preisverleihung am 31. Mai 2012 eine Urkunde und ein Preisgeld erhalten.



Wir sind absolut einzigartig – und das ist auch gut so

Besonders Jugendliche quält sie: **die Suche** nach sich selbst

„Bin ich richtig, so, wie ich bin? Diese Frage beschäftigt viele von uns. Nicht nur mich oder meine Freundin neben mir, sondern vielleicht auch den Leser, der gerade jetzt diesen Artikel liest. Aber bin ich denn richtig?“

Diese Frage stelle ich mir besonders dann, wenn mir mal wieder auffällt, wie anders ich bin als die Menschen um mich herum. Wie sehr ich mich unterscheide. In solchen Situationen sehe ich aber nur die Unterschiede und nicht die Gemeinsamkeiten. Ich meine, warum steht dem, was negativer für meine Persönlichkeit ist, mehr Bedeutung zu, als dem, was mich glücklich macht? Vielleicht ist es doch eher ein Schutzmechanismus, dass ich „nur“ denke, dass ich anders bin, und nicht, dass mich niemand mag. Dabei heißt es doch auch, jeder Mensch sei einzigartig und zwar so, wie er ist, wie er denkt, wie er fühlt.

Diese Einzigartigkeit bedeutet aber hinter sich und zu sich zu stehen und über solche „Nebensachen“ wie Andersartigkeit mit einem Lächeln hinwegzuschauen. Und das glaubt man oft zu tun, dennoch gibt es manchmal Situationen, die einen lehren, dass genau das nicht der Fall ist.

Es muss mehr als DNA und Verlieben geben, was uns unterscheidet

Genau das fällt mir im Moment recht schwer. Ich bin auf der Suche. Und zwar auf der Suche nach mir, und ich weiß noch nicht, wo ich mich finden werde. Dabei steht fest, dass jeder sich von Geburt an von seinen Mitmenschen unterscheidet. Jeder hat einzigartige DNA, Zähne, Haare, Augen. Dennoch ist dies nicht die Einzigartigkeit, die ich meine.

Mir geht es eher um das Bewusstsein, den Geist, das Denken jedes Einzelnen von uns. Und dabei auch eher mehr um Individualität als Einzigartigkeit. Doch wie weit geht sie? Sind Verlieben, DNA und Meinungen alles, was uns unterscheidet, oder ist da noch mehr, das vielleicht sogar noch tiefer in

uns eindringt? Denn Menschen machen Menschen, aber auch Ereignisse, Situationen. Wir werden beeinflusst von der Bilderwelt der Medien, die alles umdreht und idealisiert.

Der Tod lässt einen über den Sinn des Lebens nachdenken, verändert einen

Auch gerät man leicht in Versuchung, sich in den Schatten von „Führungspersonen“ zu stellen. Jemand anderem das Denken zu überlassen. Es ist doch viel einfacher und angenehmer, Entscheidungen abzugeben, als sich mit Konsequenzen abspäulen zu müssen.

Aber auch Ereignisse wie der Tod einer Person verändern einen.

Man fängt an, über den Sinn des Lebens nachzudenken, alles aus einer anderen Perspektive zu betrachten, aus einer ganz eigenen Sicht, die einzigartig und individuell ist, denn jedem mag diese Person etwas anderes bedeuten haben. So mag es mich anders verändern, da es mein Vater war, und meine Freundin weniger, da sie ihn nicht kannte, und sich nur mit meiner Veränderung ablagen muss.

Weiterhin ist Anderssein ein Muss, um zu überleben. Wie wäre es denn, wenn alle Menschen in ihrer Art und Weise gleich sind? Auch darf sich niemand eines anderen wegen verändern und sich selbst untreu werden. Denn dass man sich selbst wegen ihnen verrät, ist keine Person auf der Welt wert.

Es ist besser, für den gehasst zu werden, der man ist, als für die Person geliebt zu werden, die man vortäuscht zu sein. So kann man sich selber lieben und das ist das, was wirklich zählt. Mit sich und der Natur im Feinen zu sein!

Nein! Wir sind verschieden, und das ist auch gut so. Dennoch haben wir alle eins nicht zu übersehende Gemeinsamkeit. Ich bin genauso Mensch wie du. Das ist es, was uns gleich macht und gleichzeitig auch unterscheidet.

Denn ich bin richtig, so, wie ich bin!

Caroline Klemme, 18
Johannes-Brahms-Gymnasium

Verantwortlich für das Projekt: Sabine Tetsche



Projekte

Mein Praktikum im „Le Royal Méridian“

Die ersten beiden Wochen meiner Praktikumszeit war ich in der Abteilung Restaurant und Bar eingeteilt und habe im „Le Ciel Restaurant et Bar“ gearbeitet. Mein Arbeitstag begann um 7:00 Uhr morgens und endete um 14:30 Uhr. Wir waren jeden Tag ein Team von 7 Leuten.

Zu meinen Aufgaben gehörte Kaffee zapfen, Kannen polieren, Servietten falten, Geschirr einräumen, Tische eindecken und vieles mehr.

In der letzten Woche meiner Praktikumszeit war ich in der Abteilung Housekeeping. Im Housekeeping fing mein Arbeitstag um 9:00 Uhr an und endete um 16:30 Uhr. Jeder Tag begann mit einer Besprechung mit dem ganzen Team, in der wir alle Veranstaltungen, die VIP Gäste und Gruppenan- und -abreisen besprochen haben. Danach waren meine Kollegen und ich für die Ordnung in den Toiletten und im Restaurant zuständig, außerdem hatte ich auch noch die Möglichkeit einen Einblick in die Arbeit in der Wäscheküche zu bekommen.

Abschließend kann ich sagen, dass ich an diesem Praktikum sehr gewachsen bin. Ich habe gelernt, offener auf Menschen zuzugehen. Außerdem habe ich gelernt zu putzen, bügeln, waschen, Tische richtig zu decken und vieles mehr, dies sind durchaus Dinge, die im Alltag sehr

nützlich sind.

Ich habe einen ausgiebigen Einblick in die Hotelbranche bekommen und mein Praktikum hat meinen Berufswunsch der Hotelfachfrau nur noch bestätigt, da der Job sehr abwechslungsreich ist und die Menschen im Hotel sehr freundlich und offen waren. Sie haben mich sofort mit Freude ins Team aufgenommen und mir sehr viel beigebracht.

Auch wenn mir das frühe Aufstehen zuerst schwer gefallen ist, hat man sich innerhalb der ersten Woche bereits daran gewöhnt. Da ich im Restaurant mehr Kontakt zu den Gästen hatte und mir die Arbeit dort besser gefallen hat, würde ich bei meinem späteren Beruf auch eher in Richtung Gastronomie gehen, auch wenn ich in meiner Ausbildung zuerst alle Abteilungen durchlaufen muss.

Ich würde dieses Praktikum den Schülern empfehlen, die sich auch wirklich für das Hotelfach interessieren. Sie sollten nicht faul sein und es auch nicht scheuen auf die Gäste zuzugehen. Man sollte sich gut benehmen können und kritikfähig sein und Anweisungen schnell umsetzen können. Trotz der harten Arbeit kann ich dieses Praktikum sehr empfehlen, da es eine tolle Erfahrung ist und man charakterlich wächst und man selbstsicherer wird.

Nathalie, Klasse 10a.

Der Kindergarten - keine Notlösung!

In diesen drei Wochen Praktikum habe ich viele neue Erfahrungen gesammelt und gemerkt, wie es ist, in einem Beruf tätig zu sein. Es hat mir viel Spaß gebracht, trotz mancher Schwierigkeiten, die ich anfangs hatte.

Ich glaube, dass ein Praktikum in einem Kindergarten oft unterschätzt wird. Es heißt, es sei nur eine Alternative, die man wahrnimmt, wenn man nichts Besseres gefunden hat. Das kann ich so nicht behaupten. Für mich war es eine tolle Erfahrung zu sehen, wie Erzieherinnen arbeiten und wie man mit Kindern arbeitet und richtig umgeht.

Ich habe gelernt auch mal „Nein“ zu sagen und mich durchzusetzen, was ich später noch bei meinen eigenen Kindern gebrauchen kann, sowie im täglichen Umgang mit anderen Menschen. Ich weiß nun, wie es ist, ständig

in Bewegung und aufmerksam zu sein. In der Schule bewegt man sich ja nicht gerade viel. Außerdem habe ich mitgenommen, dass die Arbeit als Erzieherin nicht nur bedeutet, dass man mit den Kindern spielt, sondern dass man ihnen Freiheiten und Grenzen zeigt, ihnen beibringt, sich an Regeln zu halten und versucht, sie so auf einen halbwegs sicheren Weg in die Zukunft zu schicken. Ebenfalls konnte ich in das Berufsleben hineinschnuppern, was sehr interessant war, da ich nun weiß, dass mir die Arbeit mehr liegt als das Schulleben. Ich kann mich im Beruf freier bewegen, habe mehr Möglichkeiten meine Interessen auszuleben, wenn ich den für mich richtigen Beruf ergreife.

Meine Erwartungen haben sich in dem Sinne erfüllt, dass ich mit den Kindern gespielt, gemalt und ihnen



vorgelesen habe, aber auch noch mit ihnen gebastelt und andere Dinge erledigt habe, die nicht mit der Arbeit mit Kindern zu tun haben, wie zum Beispiel die Küche aufräumen.

Wenn man zuerst in den Kindergarten kommt und dort die ganzen Aufgaben bekommt, ist das zuerst etwas Neues und Interessantes, doch mit der Zeit wird es monoton, weil man jeden Tag so gut wie das Gleiche macht, um den Kindern einen geregelten Tagesablauf zu bieten. Es wird nur interessant, da jedes Kind anders in seiner Reaktion ist und man somit nicht vorhersagen kann, wie jemand auf eine Aufgabe oder eine Regel re-

agiert. So kann man immer wieder neue Möglichkeiten entwickeln, um den Kindern diese Regeln oder Aufgaben nahe zu bringen.

Ich kann jedem diesen Praktikumsplatz weiterempfehlen, der Interesse an der Arbeit mit Kindern hat, geduldig und einfühlsam ist. Niemand sollte aber sein Praktikum im Kindergarten absolvieren, der dies nur als Notlösung sieht, weil er nichts anderes gefunden hat, da man schon mit vollem Einsatz mit diesen Kindern arbeiten sollte, zumindest in dem Kindergarten Georg-Raloff-Ring.

Alexandra, Klasse 10

Die Zoo-AG

Gegründet wurde die AG 2007 von Frau Busch, danach übernahm Frau Fehring die Leitung. Wir sind bereits seit der 5. Klasse dabei und seit der 8. Klasse sind wir Betreuer. In der Zoo-AG gibt es drei Kaninchen, drei Meerschweinchen, fünf Mäuse, Fische, Axolotl und Garnelen. Um diese Tiere kümmern wir uns jeweils donnerstags von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr, doch es steht jedem frei bis 17:00 Uhr zu bleiben. Natürlich müssen die Tiere jeden Tag gefüttert werden, was in jeder 2. Pause, den sogenannten Fütterpausen, geschieht. In den Schulferien werden die Tiere von den Mitgliedern mit nach Hause genommen, damit sie auch während dieser Zeit versorgt werden können. Es können jedes Jahr ca. 15 Fünftklässler der Zoo-AG beitreten. Hier werden sie von ihren Paten, die schon ein Jahr zuvor in der Zoo-AG waren, in die Arbeit eingewiesen und lernen, wie sie mit den Tieren richtig umzugehen, sie füttern und ihre Käfige säubern. Doch natürlich können sie auch ausgiebig mit ihnen kuscheln.

Die Zoo-AG fördert das Verantwortungsbewusstsein, da die Mitglieder sich dazu verpflichten, die Tiere auch regelmäßig zu versorgen. Auch können sie Tiere kennenlernen, die ihnen zuvor völlig fremd waren, wie z.B. die Axolotl. Wir als Betreuer passen auf die jüngeren Schüler in der Zoo-AG auf und helfen ihnen, die Aufgaben zu meistern. Natürlich steht für uns das Wohlergehen der Tiere an erster Stelle und somit greifen wir manchmal

korrigierend und helfend ein. Falls noch Fragen auftauchen sollten, stehen wir euch gerne zur Verfügung.

Franka, Kl. 9; Alex, Kl. 10



Axolotl



Kaninchen



Projekte

Mentoring: „Was muss sich ändern, damit du dein Ziel erreichst?“

Diese zentrale Frage wird beim Mentoring gleich im ersten Gespräch gestellt und irritiert oftmals die „Mentees“. So werden die Schüler genannt, die seit diesem Schuljahr von elf Oberstufenschülern, den so genannten „Mentoren“, betreut werden. **Jeder Schüler hat Stärken**, und doch kommt es dazu, dass sie nicht immer abgerufen werden. Im Mentoring bekommen Mentees die Chance, ihr Lernverhalten auf den Prüfstand zu stellen. Was kann ich gut? Was kann ich eigentlich, setze es aber nicht um? Die extra dafür ausgebildeten Mentoren versuchen im Dialog, mit dem Mentee ein schulisches Ziel zu formulieren: Wie kann ich mich besser konzentrieren oder motivieren? Wie kann ich fleißiger oder organisierter werden?

„**Ich möchte mich gern öfters melden!**“ kann ein konkretes Ziel lauten. Doch wir kennen es alle: beim Umsetzen von Vorsätzen muss man den inneren Schweinehund überwinden, und das geht am besten, wenn man nicht alleine ist. Also gibt der Mentor Tipps und kleine Aufgaben, die dann Woche für Woche überprüft und gesteigert werden. So soll ein Mentee – um z.B. seine Schüchternheit zu überwinden – für sich eine Strichliste machen, wie oft er die Antwort wusste, obwohl er sich nicht gemeldet hat. So merkt er selbst, er versteht mehr als er dachte, und im nächsten Schritt wird er ermutigt, seine Hausaufgaben per Melden vorzutragen, um an Selbstsicherheit zu gewinnen. Dabei wird im Vorwege im Gespräch geklärt, was im schlimmsten Fall schief laufen könnte, um dem vorzubeugen. „**Vielleicht lachen einige!**“ Dementsprechend kann der Mentor auch mit dem Fachlehrer reden, damit dieser zusätzlich sensibilisiert wird, um ggf. einzugreifen. Und so wird Woche für Woche reflektiert und **gemeinsam überlegt**, wie man dem Ziel näher kommt.

Oftmals reicht es aus, dass Schüler durch solche regelmäßigen Ermutigungen, aber primär dadurch, dass sie wissen, **ihr Problem wird ernst genommen** und sie sind sich ihm nicht alleine ausgesetzt. Natürlich dürfen in den sechs Mentoren-Stunden keine Wunder erwartet werden, und nicht immer führt das Mentoring dazu,

dass der Mentee seine Note verbessern kann, wenn z.B. Lücken zu groß sind oder dem Mentee der Aufwand zu groß ist. Doch wenn Mentees berichten, dass sie sich im Laufe des Mentorings auf einer Selbsteinschätzungs-Skala von 1-10 um 1-2 Punkte verbessern und stolz in den Augen zu sehen ist, dann ist das zwar **kein Wunder, aber ein wunderbarer Moment**. Und der kann nachhaltig wirken. Das JBG bietet die Chance dazu!

Mentoring gehört also zum Coaching, doch damit niemand irrtümlicherweise denkt, dass – wie zum Teil im Fernsehen zu sehen – die Persönlichkeit der jungen Menschen verändert werden soll, hat das JBG den Namen des bisherigen Coachings durch Lehrer ersetzt, eben durch den des Mentorings. Die Notenkonferenz beschließt, wem ein Mentoring gut täte, und im Normalfall sind es Schüler, die **im Nebenfach eine 5** im Zeugnis haben. Weil es mehr potenzielle Mentees gibt als Mentoren, die sich um alle zeitgleich kümmern können, müssen einige Schüler warten.

Das bedeutet auch, dass wir jedes Jahr **neue Mentoren suchen**, die sich zutrauen, jüngere Mitschüler durchs Mentoring zu unterstützen. Vom Geld abgesehen bekommen Mentoren ein Zertifikat ausgestellt, das sich bei einer Bewerbung (nicht nur auf soziale Berufe) immer gut macht. Allerdings müssen Mentoren viele Qualitäten haben, wie z.B. Kommunikationsfähigkeit und Zuverlässigkeit. Frau Wahn und Herr Colberg werden im 2. Halbjahr weitere Fortbildungen anbieten.

Also, Neuntklässler oder höher, sprecht uns an, wenn ihr Interesse habt! Auch bei weiteren Fragen sind wir Ansprechpartner, und zwar immer montags in der 2. großen Pause.

Michael Colberg, einer der Supervisor der Mentoren

Projekte



Höhenflug in Volksdorf

Alles begann an einem Donnerstagmorgen, noch auf dem Boden der Tatsachen. Wir trafen uns um 10.00 Uhr mit der Klasse an der U-Bahnstation Meiendorf, von der wir dann alle die Richtung zum Kletterpark einschlugen. Dort angekommen wurden wir sofort mit der geeigneten Kletterausrüstung ausgestattet, noch ein paar Sicherheitsvorschriften und gute Tipps, dann ging es auch schon los! Bevor es so richtig hoch hinaus ging, fingen wir erst mal mit einem etwas niedrigeren und leichteren Parcours an, doch der hatte es auch schon in sich... Aber wir haben es geschafft und wagten uns noch einen Schritt höher. Dieser Parcours war echt nicht so einfach und raubte einigen schon den Mut... Hier brauchte man schon etwas Vertrauen zum Partner, denn man musste sich auf einen Schlitten setzen, der an einem Seil befestigt ist und der von deinem Partner fest gehalten wird und der bringt dich dann auf die andere Seite, aber erst wenn dein Partner los lässt. Auf der anderen Seite musst du dich dann an einem Seil auf die Plattform ziehen und das Gleichgewicht halten! So sah die ganze Situation

bei uns aus (bei den Jungs natürlich viel eleganter): „So, ich lass jetzt los!“ - „Okey!...Ahhhhhhh!!!“ Und WOOM ging es vom Schlitten herunter, direkt in den freien Fall! Aber zum Glück waren wir gesichert!!! Für eine kurze Zeit stand ich unter Schock, aber dann ging es für uns auch schon weiter, wobei es auch in diesen luftigen Höhen schon mal zum Stau kam, doch leider gab es keine Überholspur... Auch diesen Parcours haben wir bis auf den kleinen Ausrutscher gemeistert! Nur die Wenigsten trauten sich auf den höchsten Parcours, denn das verlangte echt Mut und eine Mindest-größe von 1,60m... Für manche war es dann doch zu hoch, diese riefen dann: „Hallo Trainer!“ und wurden ganz schnell abgeseilt, selbst das war ein Vergnügen. Nach zwei Stunden sollte der Höhenflug dann zu Ende sein, was sehr schade war!!! Das war ein wirklich toller Ausflug und ein sehr abwechslungsreicher und erholsamer Tag zum Ausgleich des Schulalltags!!!

Stefanie und Friederike, ehemalige 7b

Mädchen im Kletterpark





Projekte

„G.OLD RULES“ IN BRAMFELD

Im Mai und Juni entwickelte und drehte die Klasse 9a in Kooperation mit dem Brakula (Bramfelder Kulturladen e.V.) und dem kulturpädagogischen Projekt „1film1tag“ einen Kurzkrimi, der sich thematisch an eine Einheit zur Kriminalliteratur im Deutschunterricht anschloss. Die Geschichte des Films wurde an einen halben Tag entwickelt. Einzige Vorbedingung: Die Bramfelder Chaussee sollte eine tragende Rolle spielen. In mehreren Schulstunden arbeiteten die Schüler dann selbstständig am Drehbuch weiter, organisierten Drehorte und kümmerten sich um die Kostüme. Am 6. Juni wurde der Film dann in nur 6 Stunden gedreht. Heraus kam der 10-minütige Kurzfilm „G.OLD RULES“, der leichte „Tartort“-Anklänge besitzt.

Am 18. Juni fand dann vor etwa 60 Zuschauern die Premiere des „Chaussee-Krimis“ im Rahmen des Brakula-Projekts ROAD MOVIE statt. Neben den Schauspielern und Akteuren fanden sich zahlreiche Freunde, Familienmitglieder und Bekannte ein. Nach einigen kurzen einleitenden Worten der Projektleiterin Katja Jacobsen wurde der Film dem gespannten Publikum präsentiert. Nach ausgiebigem Applaus für den Film und die Schauspieler auf der Bühne wurden Outtakes und eine Fotoshow präsentiert. Auf der Webseite des Brakula kann man sich den fertigen Film auch anschauen:

<http://ein-roadmovie.de/premiere-g-old-rules/>

„Ich finde, dass ein Filmprojekt jedem Spaß machen kann. Man sammelt Ideen und erstellt zusammen eine Geschichte. Vielleicht hatten viele von euch schon viele gute Ideen, aber konnten sich noch nie vorstellen, diese



Ideen zu verfilmen. Deshalb ist so ein Filmprojekt besonders schön. Man lernt nicht nur neue Dinge kennen, es bringt nicht nur Abwechslung in den Schulalltag, sondern man hat auch noch etwas, was einen später mal an die alte Zeit erinnert.“

Kevin, ehemalige 9a

„Dank guter Drehorte und des hervorragenden Equipments war es uns möglich, einen – na ja, halbwegs – professionellen Film zu drehen. Die Crew und auch der Regisseur haben ein tolles Arbeitsklima geschaffen. Am Ende des Tages waren alle ziemlich geschafft, doch der Anblick des fertigen Films machte jegliche Mühen wett.“

Kai, Klasse 9a

„Der Dreh hat viel Spaß gemacht, auch wenn es sehr anstrengend war, als Leiche am Seil zu hängen.“

Sebastian, Klasse 9a

„Ich fand gut, dass wir beim Filmprojekt als Team zusammengearbeitet haben und jeder seine Aufgaben hatte. Es war schon viel Arbeit, aber wenn man dabei war, kann man sich jetzt vorstellen, wie anstrengend es ist, als Regisseur, Kameramann usw. zu arbeiten.“

Céline, Klasse 9a

„Wir haben sehr viel selbstgemacht und nur wenig Hilfe von außen bekommen, sodass wir jetzt schon sagen können, dass WIR den Film produziert haben.“

Ann-Christin, Klasse 9a

„Ich finde, dass wir es ganz gut hingekriegt haben.“

Julija, Klasse 9a



Projekte



Die Paten der Forscherklasse 5d

Die 5d hat zahlreiche Paten aus den 7. Klassen. Sie haben schon viele freiwillige Aufgaben übernommen. Sie haben eine Rallye entworfen und zu Beginn des Schuljahres mit



den Fünftklässlern durchgeführt. Sie wollen eine Lesepatenschaft für eine Schülerin übernehmen und besonders die Jungen der Klasse 7 übernehmen oft die Rolle von Streitschlichtern auf dem Schulhof... Die Paten besuchen auch die Klassenlehrerstunden und beraten die Jüngeren bei Problemen und Konflikten.



Boys-Day 2012

Am Donnerstag, den 26. April 2012 war Boys-Day. Ich war bei der Firma Imtech Deutschland, weil mein Vater dort als Teilbauleiter für die Lüftungstechnik arbeitet. Das Bauvorhaben, das mein Vater betreute, hieß Hammerbrookhöfe.

Mein Vater und ich mussten um 5 Uhr aufstehen, um rechtzeitig bei der Baustelle zu sein. Als wir dort angekommen waren, haben wir uns als erstes umgezogen. Ich bekam eigene Sicherheitsschuhe und einen eigenen Sicherheitshelm. Diese beiden Dinge muss jeder, der auf einer Baustelle arbeitet, anziehen. Dann habe ich noch ein Sweatshirt mit dem Namen Imtech bekommen. Ich musste mir die Sicherheitsregeln durchlesen und mit meiner Unterschrift bestätigen, dass ich die Sicherheitsbelehrung verstanden habe und befolgen kann. Im Anschluss wurde mein Schülerschein kopiert und zu den Akten gelegt. Dann gingen wir durch den Bau und haben eine Leistungskontrolle von Etage 2 und 4 gemacht. Bei der Leistungskontrolle mussten wir überprüfen, welche Lüftungskanäle schon angebracht sind und welche noch nicht. Danach haben wir kurz gefrühstückt. Nach dem Frühstück half ich beim Abladen eines

LKWs. Währenddessen hat mein Vater seine Mails beantwortet.

Danach habe ich in den Bauzeichnungen die Lüftungskanäle, die wir kontrolliert haben, farblich gekennzeichnet. Das musste ich machen, damit man weiß, was schon fertiggestellt ist. Danach machten wir eine weitere Leistungskontrolle und zwar von Etage 5. Nun sind wir aufs Dach gegangen, um uns dort alles anzusehen. Dann sind wir wieder ganz herunter in den Keller gegangen und haben den Sicherheitskasten geprüft. Jetzt kam der Chef meines Vaters und wir sind durchs Haus gegangen und haben wichtige Themen mit ihm besprochen. Als letzte Leistungskontrolle haben wir Etage 3 geprüft und sind anschließend in die Mustertage gegangen. Dort sieht man, wie die Etagen aussehen sollen, wenn das Gebäude fertig ist. Endlich war mein Arbeitstag zu Ende und mir taten die Füße weh. Wir haben uns umgezogen, sind zum Bahnhof gegangen und nach Hause gefahren.

Dieser Tag hat mich sehr beeindruckt, aber auch angestrengt. Ich habe an diesem Tag einiges über die Arbeit meines Vaters gelernt.

Justin, ehemalige 6d



Projekte

Kammerkonzert 2012 am Johannes Brahms Gymnasium

Am 17. September war es mal wieder soweit... Die Pausenhalle des JBG war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Und das nicht nur von den Zuschauern, sondern durch die Musikvielfalt: Von Bach bis Bruno Mars – von Mozart bis Reinhard Mey war alles dabei.

Ob das Publikum nun von den zarten Tönen zu „Amelie“ am Klavier ins Träumen geriet oder aber bei „Country Roads“ wohl am liebsten mitgesungen hätte..., die Musiker/innen des JBG begeisterten alle mit ihrer Vielseitigkeit!

Das Fagott ließ erst einen Dinosaurier vor unseren Augen entstehen, um uns danach mit zarten Menuett-Tönen zu verzaubern, der Rock'n Roll des Cello Trios war so schwungvoll, dass am Ende sogar die Celli selber „rockten“ und die Klarinette tanzte auf Figaros Hochzeit.

Begeistert haben sie uns alle – die großen und die kleinen Musiker/innen. Ob sich nun Schüler auf die

Bühne trauten, die erst seit einem Jahr Klavier spielen oder aber vor 2 Wochen erst auf das neue Instrument – die Bratsche – umgestiegen waren oder aber schon seit Beginn ihrer Schulzeit am JBG der Musik treu geblieben sind. Jeder einzelne Beitrag - ob nun Gitarre, Keyboard, Geige oder jedes anderes Instrument - war hörensWert und bekam seinen verdienten Applaus.

Einen krönenden Abschluss bildeten dabei sicher die beiden letzten Darbietungen, die uns einmal mit Geige und Kontrabass mit einem hinreißenden Allegro in den Bann zogen, bevor eine virtuos am Klavier gespielte Sonate von Ludwig van Beethoven noch einmal Musik auf höchstem Niveau zeigte.

So hatten dann auch am Ende eines wunderbaren Abends alle Kammerkonzert-Musiker/innen ihren Abschlussapplaus wirklich verdient und wir freuen schon heute alle auf die nächste Veranstaltung.

Meike David

Unser Mitmachkonzert

„Es war cool auch mal Lehrer zu sein!“ (Timo)

Am Mittwoch und Donnerstag Mitte Januar bekamen wir am Johannes-Brahms-Gymnasium Besuch von ganz vielen kleinen Gästen aus den Grundschulen Fahrenkrön und Seebek.

Insgesamt sechs Klassen mit Viertklässlern machten einen Ausflug in unsere Schule, um die Klasse 5a „life in concert“ bei den Mitmachkonzerten zu erleben und anschließend an vier Instrumentenstationen alle Orchesterinstrumente auszuprobieren. Gastgeber waren die Schüler/innen der Klasse 5a, die sich munter als Instrumentallehrer engagierten, und die Musiklehrer/innen des JBG.

Im Folgenden schildern einige der „jungen Lehrer“ aus der 5a ihre Eindrücke von den Mitmachkonzerten.

Lisa N.:

„Als die Viertklässler von der Schule Fahrenkrön kamen, war ich ganz schön aufgeregt, denn wir durften Lehrer spielen.“

Lena:

„Es gab die Stationen Geige, Cello/Kontrabass, Holzbläser



Aktivitäten/Profile



und Blechbläser. Ich gehörte zu den Geigen. Die Kinder waren interessiert, beeindruckt, aufgeregt, schüchtern und freundlich. Sehr vielen hat es Spaß gemacht, die Instrumente auszuprobieren. Uns hat es auch Spaß gemacht, den Kindern unsere Instrumente zu zeigen. Es waren zwei schöne Tage für die Kinder und uns."

Nathalie:

„Als die Kinder die Geigen ausprobiert haben, hat es manchmal noch gequietscht, aber später, als wir ein Stück gespielt haben, war es schon richtig gut. Ich habe immer gedacht, Lehrer sein ist einfach, doch es ist ganz schwer.“

Timo:

„Am Anfang bekamen die Grundschüler aus den Blasinstrumenten keinen Ton. Nach einiger Zeit schafften sie es dann. Mit hat es echt Spaß gemacht und es war cool auch mal Lehrer zu sein.“

Kira:

„Am Donnerstag um 11.30 Uhr kamen zwei Klassen auf einmal. Obwohl es sehr viele Kinder waren, haben wir es hingekriegt.“

Janne Wittfoth:

Vielen, vielen Dank an alle geduldigen, liebevollen, engagierten, kleinen, coolen Lehrer/innen aus der 5a! Ihr wart toll!

JBG – Musikprofil in der Beobachtungsstufe

Unser Musikprofil erfreut sich großer Beliebtheit. In diesem Jahr haben sich insgesamt 38 Fünftklässler dafür entschieden – soviel wie noch nie!

Wir haben jetzt eine komplette Streicherklasse und eine

halbe Bläserklasse. Alle Kinder bekommen vom JBG leihweise ein Instrument gestellt, welches sie mit nach Hause nehmen dürfen. Jeden Donnerstag kommen Musikstudenten in die Schule und erteilen den Kindern in kleineren





Aktivitäten/Profile

Gruppen Instrumentalunterricht. Am Freitag spielen dann die jeweiligen Klassenorchester zusammen.

Es ist schon sehr imposant, das Streichorchester der 5a erleben zu dürfen. Der Musikraum verwandelt sich zu einer großen Konzertbühne, das Orchester mit 16 Geigen, 8 Celli und 4 Kontrabässen sieht sehr beeindruckend aus und der Klang von 28 Streichern nimmt den Zuhörer



sofort ein. Die Bläsergruppe der 5c macht großen Eindruck mit 4 Querflöten, 4 Klarinetten, 2 Trompeten und 2 Posaunen. Die jungen Spieler und Spielerinnen überzeugen mit einem kräftigen und vollen „Bläersound“.

Wir sind schon sehr gespannt auf unseren ersten großen öffentlichen Auftritt im Weihnachtskonzert des JBG!

Katharina Dultz-Zylmann und Ulrich Engeln



Die Turangalila – Sinfonie von Olivier Messiaen

Ein außergewöhnliches und spannendes Musikprojekt des WP10 Musikurses unter der Leitung von Katharina Dultz-Zylmann in Kooperation mit dem Musikvermittlungsprojekt „Elbphilharmonie Kompass“

In diesem Halbjahr haben wir an einem zweimonatigen Projekt der Laeiszhalle teilgenommen, das das Ziel verfolgte, den Jugendlichen klassische Musik anhand der Turangalila-Sinfonie von Oliver Messiaen näher zu bringen. Dabei hatten wir sehr große Unterstützung von Frau Kriszun (von der Laeiszhalle) und natürlich von Frau Dultz-Zylmann.

In vier verschiedenen Gruppen haben wir nach unseren Interessen gearbeitet. So haben sich einige als Moderatoren versucht, während andere sich lieber um die Biografie des Komponisten kümmerten oder aber den Rhythmus oder die Melodie des außergewöhnlichen Stückes zu verstehen versuchten. Dabei haben wir uns aber alle sehr gut ergänzt, es hat viel Spaß gemacht in kleineren

Gruppen individuell zu arbeiten und das Wichtigste, es war eine sehr gelungene Abwechslung zum normalen Unterricht.

Man muss dazu sagen, dass es uns der Komponist Olivier Messiaen, der die Turangalila Sinfonie erschaffen hat. Es war für uns zunächst ein komisches und sehr unmelodisches Stück und wir hatten unsere liebe Not es so weit zu verstehen, dass wir die Konzerteinführung problemlos organisieren konnten. Der Höhepunkt des ganzen Projekts war dennoch eine gelungene Konzerteinführung, der anschließende Besuch des Konzerts, ganz viel Spaß und neue Erfahrungen in unbekanntem Gebieten.

So haben wir Erfahrungen auf der Bühne gesammelt, viel Spaß bei der professionellen Zusammenarbeit mit den Leuten von der Laeiszhalle und mit dem Umgang mit dem Mikrofon auf der Bühne gehabt.

Aber nicht nur die technischen und menschlichen Erfahrungen waren es wert, bei diesem Projekt teilzunehmen, sondern auch die persönlichen. Und davon gab es viele. Durch die Arbeit haben einige von uns an Selbstsicherheit

Aktivitäten/Profile



dazu gewonnen. Es tat sehr gut, dass unsere Arbeit durch äußerst positive Rückmeldungen und Lob derart geschätzt und anerkannt wurde. Es hat die Bestätigung gegeben, der es bedarf, sich auch mal auf unbekannte Wege zu begeben und erfolgreich zu sein. Auch der nicht unwesentliche Faktor der Bühnenpräsenz hat sehr viel bewirkt. Man konnte sich problemlos auf die Bühne stellen und wusste dabei, dass alle das unterstützen, was

man tut und somit Spaß haben, auch an so unüblichen Sachen, wie der Turangalila Sinfonie.

Der Sinn dieses Projekts hat definitiv seinen Zweck erfüllt: Die klassische Musik ist uns näher gekommen und für uns interessanter geworden. Ein herzlicher Dank, dass uns die unvergesslichen Erfahrungen zuteilwerden durften, geht daher an die Organisatoren.
Caroline, Thessa, Anna, Vivien

Gedanken zum Weihnachtskonzert in der Simeonkirche:

Am Nikolaustag versammelten sich viele aufgeregte und eifrige Musikerinnen und Musiker des Johannes-Brahms-Gymnasiums mit ihren Familien und Lehrern, um ein lebendiges Weihnachtskonzert zu gestalten und zu erleben. Im Folgenden beschreiben einige Kinder der Musikklasse 5a ihre Eindrücke von ihrem „ersten Schulkonzert am JBG“:

Jessica:

„Ich war ziemlich aufgeregt. Mein erstes Konzert mit einer Klarinette und dem „Fünfte-Klassen-Chor“! Ich spürte mein Herz klopfen und meine Hände zittern, als ich in der Kirche ankam. Die Kirche war sehr doll geschmückt. Es wurde immer voller. Ich baute meine Klarinette zusammen und unterhielt mich noch mit meinen Freundinnen, die - so wie ich - aufgeregt waren. Als zwanzig Minuten später eine Stimme in das Mikrophon sprach, wusste ich, dass wir gleich dran sind. Bald wurden wir auch schon aufgerufen. Wir gingen auf die Bühne. Nun ging es los! Das, weswegen ich so aufgeregt war, ging los! Wir haben „Sag, wo ist der Weihnachtsstern“ gesungen und „Weihnacht ist auch für mich“. Anschließend haben wir noch ein Lied mit dem Publikum gesungen: „Trommle mein Herz für das Leben“. Als die Lieder zu Ende waren, waren alle, glaube ich, etwas beruhigter als vorher. Dann setzten wir uns wieder hin. Etwas später spielten wir dann mit allen Bläsern „Jingle bells“. Ich war gar nicht mehr so nervös. Ich wusste zwar nicht, warum, aber es war so. Als wir fertig waren, wurde ganz laut geklatscht. Ich fand das Konzert sehr schön, wir hatten am nächsten Tag sogar die erste Stunde frei. Ich freue mich schon auf das nächste Konzert.“

Alexa:

„Die Kirche war toll geschmückt mit Sternen. Es war eine schöne weihnachtliche Stimmung, obwohl wir alle sehr aufgeregt waren. Ich fand das Weihnachtskonzert wunderbar. Ich glaube, den Eltern hat es auch gut gefallen. Ich freue mich schon auf das nächste Weihnachtskonzert.“

Betül:

„Ich fand das Weihnachtskonzert sehr toll, vor allem die Streicher der 5a. Der Oberstufenchor hat auch sehr schöne Lieder gesungen. Zum Schluss haben alle Chöre und Instrumentalisten „Hark, the herald angels sing“ musiziert. Wir haben uns viel Mühe gegeben beim Proben und Vorspielen.“

Tanja:

„Mir hat das Weihnachtskonzert sehr, sehr gefallen, weil es Spaß gemacht hat aufzutreten und zuzugucken. Meine Eltern haben mich nach dem Konzert sehr gelobt. Als wir ein Lied fertig gesungen oder gespielt haben, hat das Publikum ganz doll geklatscht. Wir haben drei schöne Lieder gesungen. Andere haben auch tolle Lieder gesungen.“

Zusammenfassung von Janne Wittfoth (Musiklehrerin)





Aktivitäten/Profile

Was der Forscherklasse 5d am NWT - Unterricht Spaß macht:

Ich kann an Wettbewerben teilnehmen. Ich liebe es, zu forschen. Also ist die Forscherklasse für mich das Beste.
Franziska und Anna Lena

Man experimentiert im Unterricht und das macht Spaß. Wir lernen viel über Tiere.
Finja und Sofia

...weil wir z.B. gefährliche Sachen machen, wie unser erstes Experiment mit dem Teelicht.
Yassine

Ich finde die Forschung ist wichtig für viel Wissen.
Hendryk

Es ist spannend zu experimentieren. Und man lernt Skizzen anzufertigen
Enoch, Alexander und Max

Vor allem gefällt uns das Experimentieren für NAT'EX. Und alles, was wir über die Tiere und die Natur lernen.
Tarek und Jan-Hendrik

Forscherkinder können vielleicht was Cooles erfinden.
Hoschang



Forscherklassen sind so besonders, weil sie neue Sachen erfinden können.
Kevin

Manchmal muss man bei Experimenten einen Laborkittel tragen, das ist cool.
Alina

Vor allem lernt man auch, in Gruppen zusammen zu arbeiten. Es bringt Spaß, am Computer die Versuchsprotokolle zu schreiben.
Sabrina und Emma

Mir gefällt sehr, dass man Neues erforscht, viel rechnet und experimentiert. Wir haben sogar einen Fisch aufgeschnitten.
Johannes, David und Hagen

Die Forscherklasse ist einfach wundervoll: man lernt viel über die Natur, man experimentiert, man schreibt Versuchsprotokolle und man hat nette Lehrerinnen.
Neele

Wir haben fünf Mal in der Woche NWT und können experimentieren. Bei NAT'EX können wir viele Preise gewinnen. Es ist spannend, Tiere zu sezieren.
Pia und Celine

Aktivitäten/Profile



NATEX im Rathaus



Am 12. November 2011 waren 7 Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, Herr Pauleit, Herr Preidt und Herr Wollik zu der Verleihung der NATEX – Preise für das Johannes-Brahms-Gymnasium in das Hamburger Rathaus eingeladen.



Praktikum der Lebensmittelchemie im S3

Im August öffneten sich die Tore der Uni Hamburg - Das Chemie-Profil des S3 absolvierte das Praktikum der Lebensmittelchemie. Nach einer Privatvorlesung durften wir zwei Tage lang in den Laboren des Fachbereichs Chemie untersuchen, welche Zucker und wie viel davon in Cola enthalten ist. Außerdem konnten wir die betreuenden Doktoranden und Studenten nach ihren Studienerfahrungen fragen und auch Azubis und „fertige Forscher“ gaben gerne Auskunft. So bot das Praktikum einen spannenden Einblick in die Chemie als Wissenschaft und als Berufsfeld.

Nikolai Wollik



Praktikum im Biozentrum Klein-Flottbek der Universität Hamburg

Im Januar besuchten wir mit unserem Chemie-Profil eine Informations-veranstaltung zum Thema „Nutzpflanzen unter der molekularen Lupe“. Es gab verschiedene Vorträge bezüglich der Bereiche Molekularbiologie und Gentechnik und es wurde ein Praktikum angeboten, welches von der Joachim Herz Stiftung finanziert wurde und in der ersten Woche der Märzferien stattfinden sollte. Es sollte den Praktikanten die Chance geben Experimente durchzuführen, die auch im Biologiestudium durchgeführt werden mit Geräten, die in der Schule nicht zur Verfügung stehen. Dies hat natürlich sofort unser Interesse geweckt, da es nicht einfach ist, ein Praktikum in diesem Bereich zu finden, denn es wird in Genlaboren der Sicherheitsstufe 1

gearbeitet. Es war für uns eine einmalige Gelegenheit einen praktischen Einblick in die Studiengänge, die mit





Aktivitäten/Profile

Biologie zu tun haben, zu bekommen, da wir auch gerne nach der Schule in diesem Bereich studieren wollen. Unser Kurs bestand aus 14 Leuten, die aus verschiedenen Schulen Hamburgs kamen. Die ganze Woche über haben wir in Zweier- bis Dreiergruppen aufeinander aufbauende Experimente durchgeführt, wozu es auch immer einen theoretischen Hintergrund gab. Wir fingen damit an Plasmide mittels der Transformation in kompetente Bakterien einzubringen, um sie in den Bakterienzellen zu vervielfältigen. Daraufhin haben wir die Plasmide aus den Bakterienzellen isoliert, sie mit spezifischen Restriktionsenzymen geschnitten und sie über eine Agarosegelelektrophorese aufgetrennt. Dieses Verfahren diente dazu, die isolierten Plasmide zu überprüfen. Diese überprüften Plasmide sollte durch Biolistische Transformation in Weizen- und Maisembryonen eingebracht werden. Zuletzt haben wir dann mithilfe von UV-Strahlen die Biolistische Transformation ausgewertet. Denn dieses Plasmid wurde aus einer Qualle gewonnen, welches die Eigenschaft hat, grün zu fluoreszieren. Alle Gruppen waren erfolgreich und hatten zufriedenstellende Ergebnisse. Am Ende sollten wir Evaluationsbögen ausfüllen, mit denen wir

Rudern am JBG

Es betrifft Schüler aus verschiedenen Klassen, wenn es endlich wieder heißt: RUDERN AM JBG. In den Sommermonaten findet die Ruder AG unter der Leitung von Frau Münchow statt. Dabei wird auf die Technik geachtet, aber auch der Spaß kommt nicht zu kurz.

Deshalb freuen sich alle auf die Ausfahrten, die Highlights der AG: mal auf die Außenalster, mal Richtung Schleuse und auch größere Ausfahrten, wie die Stadtparkrunde, wurden schon gefahren.

Bevor es aber soweit ist, müssen alle erst einmal rudern können, da jedes Mal neue Anfänger dabei sind. So werden die ersten Rudererfahrungen im breiten Einer am Steg gemacht, um ein Gefühl für Bewegungsabläufe und für das Boot zu bekommen, Mannschaftsboote werden gebildet, oder auch im Einer gefahren. Im Laufe des Kurses traut sich der ein oder andere dann auch in den schmalen Einer, obwohl schon einige dabei ins Wasser gefallen sind. Beim Rudern kommt es sehr auf die Teamarbeit an, auf das Zusammenspiel aller, egal welcher Klassenstufe, vor allem

unsere beiden Kursleiter bewerten sollten.

Wir können nur sagen, dass das Praktikum sehr gut aufgebaut war. Die Betreuung war super und die theoretischen und praktischen Teile waren nie langweilig. Alles wurde sehr verständlich erklärt und es wurde auf die unterschiedlichen Wissensstände der verschiedenen Schüler Rücksicht genommen. Dieses Praktikum soll auch nächstes Jahr wieder angeboten werden und wir können allen Schülern empfehlen, die sich für Biologie interessieren, diese Chance wahrzunehmen. Souhaila W. und Anita A., S2



wenn dann gegen Ende die größeren Ausfahrten in Mannschaftsbooten unternommen werden, denn egal ob Zweier oder Vierer, alleine kommt man nicht weit. Und genau das ist das Besondere an dieser AG. Man arbeitet mit Leuten zusammen, die man sonst nicht eines Blickes gewürdigt hätte. Man arbeitet nicht für sich, sondern mit anderen zusammen. Deshalb kämpfen alle um den Erhalt dieser AG und freuen sich, wenn es wieder heißt: RUDERN AM JBG

Caroline K., S1



Aktivitäten/Profile



Willkommensfeier für die deutschen Olympioniken in Hamburg

Das S3-Sportprofil hatte sich im Juni als Helfer für die Willkommensfeier der Olympioniken im Hamburger Hafen beworben. Mitten in den Sommerferien kam dann die Zusage: „Das JBG ist dabei“. Natürlich war die Freude im Sportprofil über die Teilnahme sehr groß.

Ungefähr 300 Athleten fuhren nach der Abschlussfeier der Olympischen Spiele mit der MS Deutschland von London nach Hamburg. Am Cruiseterminal in der Hafencity wurde dann allen Sportlern ein toller Empfang bereitet. Ca. 10.000 Zuschauer begrüßten das Schiff schon, als es die Elbe hinauffuhr. Der Norddeutsche Rundfunk übertrug die Veranstaltung live.

Am Dienstag waren alle Helfer zu einer Vorberechung eingeladen. Hier wurden die T-Shirts und die Ausweise verteilt, den Schülern das Gelände gezeigt und allen ihre

Aufgaben erklärt. Wir hatten Glück, wir bekamen den „Mixed-Bereich“ zugewiesen. Hier wurden die Sportler von den Journalisten (vom Fernsehteam bis hin zur Schülerzeitung) interviewt. In diesen Bereich durften nur akkreditierte Journalisten. Unsere Aufgabe war es, bei allen Journalisten, die in diesen Bereich wollten, zu kontrollieren, ob sie auch die entsprechende Zulassung haben. Da nicht alle Schüler immer arbeiten mussten, hatten wir die einmalige Gelegenheit, hautnah bei den Interviews dabei zu sein. Unter anderem sahen wir Interviews mit Fabian Hambüchen und dem Olympiasieger im Ruderachter, Eric Johannesen. Neben einigen Fotos mit den Stars, konnten auch zahlreiche Autogramme ergattert werden. Als dann gegen Ende der Veranstaltung ein paar Profis des HSV zu den Interviews erschienen, war der Tag perfekt.

Tim Braun





Aktivitäten/Profile

Regionale Staffelmeisterschaften

Bei den regionalen Staffelmeisterschaften wurde das Johannes-Brahms-Gymnasium von vier Staffeln vertreten – Klasse 6c (gemischte Staffel 8x50 m), Mädchen und Jungen der Klasse 8c (4x75 m) und Mädchen Klasse 10a (4x100 m)

Während sich die 6c & die 10a für die Hamburger Staffellaufmeisterschaften qualifizierten, schieden die Teams der 8c leider aus.

Teams	Strecke	Zeit
6c gemischt (4 Ju & 4 Mä)	4 x 50 m	63,8 Sekunden
8c Mädchen	4 x 75 m	ausgeschieden
8c Jungen	4 x 75 m	ausgeschieden
10a Mädchen	4 x 100 m	61,1 Sekunden



Regionale Staffelmeisterschaften 10a



Regionale Staffelmeisterschaften 8c



Regionale Staffelmeisterschaften 6c

Hamburger Staffelmeisterschaften

Bei den Hamburger Staffelmeisterschaften konnte das JBG mit zwei Teams antreten. Wie die anderen Staffeln hatte auch die 6c mit den nicht ganz so glücklichen Wetterbedingungen zu kämpfen und war in ihrem Vorlauf sogar ganze 2 Sekunden langsamer als bei den regionalen Meisterschaften. Diese Zeit reichte nicht, um in den Endlauf einzuziehen zu können. Aufgrund eines Verlassens der Laufbahn wurde die Staffel dann auch noch disqualifiziert. Dennoch konnte das Team der 6c wertvolle Wettkampferfahrung sammeln und tritt sicher auch zukünftig wieder an den Start. Die Mädchen der 10a hatten von vornherein weniger Konkurrenz und zogen mit der fünfbesten Vorlaufzeit (61,51 s) in die Endrunde ein und verteidigten dort ihren 5ten Platz mit einer Zeit von 61,31 s. Aufgrund der geringen Vorbereitungszeit ist es ein nicht zu verachtender Erfolg bei den Hamburger Meisterschaften

ten einen 5ten Platz erreicht zu haben. Herzlichen Glückwunsch!



HH-Staffelmeisterschaften 6c und 10a

Aktivitäten/Profile



Hamburger Meisterschaften der Leichtathletik



HH-Leichtathletik Siegerehrung
800m - Carlotta Reinhardt

Die Hamburger Meisterschaften der Leichtathletik fanden zum ersten Mal nach den Sommerferien statt. Auch das JBG hatte seine Athleten entsandt. Die äußeren Bedingungen waren ideal und so konnten tolle Erfolge gesammelt werden. Vielen Dank an alle Teilnehmer und einen besonderen

Glückwunsch an unsere beiden Hamburger Meisterinnen Julia Meier (Ballwurf) und Carlotta Reinhardt (800 m)



HH-Meisterschaften Leichtathletik - Teilnehmer

	Name	Platz	Disziplin	Leistung
1	Carlotta Reinhardt	1	800 m	2:35,5 min
2	Julia Meier	1	Ball (200 g)	44,50 m
		3	75 m	11,05 s
		7	Weitsprung	4,20 m
3	Josephine Sia	11	800 m	3:04,9 min
4	Daniel Kuper	5	75 m	10,56 s
5	Jassin Zabihi	13	800 m	2:39,9
6	Philipp Pielke	28	800 m	2:48,5
7	Jan Sevecke	2	Weitsprung	4,73 m
8	Jannis Rohrbeck	VL	50 m	8,23 s
9	Louis Aninkorah	VL	50 m	7,81 s
		10	Weitsprung	4,04 m
10	Tim Winkler	10	800 m	2:51,2 min

Regionale Crosslaufmeisterschaften

Auch in diesem Jahr hat das Johannes-Brahms-Gymnasium viele Läufer zu den Bezirksmeisterschaften im Crosslauf geschickt. Für die Jahrgänge 2001 bis 1998 galt es eine Strecke von 1400 m zu laufen und die älteren Jahrgänge hatten 2700 m zu bewältigen. Platzierungen und Zeiten wurden nur bis Platz 15 aufgenommen, da sich die ersten 15 direkt für die Hamburger Crosslaufmeisterschaften qualifizieren. Allen Teilnehmern einen herzlichen Dank für ihren Einsatz und auch einen herzlichen Glückwunsch allen Qualifikanten.

	Jg.	Vorname	Name	Klasse	Platz	Zeit (min)
1	2001	Anna	Gohr	6c	11	5:42
2	2001	Jana	Einfeldt	6c	5	5:30
3	2001	Sara	Sevecke	6c	k.A.	k.A.
4	2001	Tim	Winkler	6c	13	5:21
5	2000	Bente	Sokoll	6c	k.A.	k.A.
6	2000	Tim	Adler	7c	k.A.	k.A.
7	2000	Jeremy	Herbst	6c	k.A.	k.A.
8	2000	Lorenz	Frankenberg	6c	k.A.	k.A.
9	1999	Julia	Meier	8a	6	5:33
10	1999	Caroline	Reinhardt	8a	5	5:31
11	1999	Bennet	Grimme	8a	k.A.	k.A.
12	1999	Niclas	Schütt	7c	k.A.	k.A.
13	1998	Yvette	Feudel	8a	6	12:04
14	1998	Svenja	Quelle	8a	k.A.	k.A.
15	1998	Nadeschda	Breiholz	9a	13	12:38
16	1998	Michel	Marienhoff	9a	k.A.	k.A.
17	1997	Ceyda	Aydemir	9a	11	14:52
18	1997	Xaver	Rehfeld	9a	5	9:57
19	1996	Carlotta	Reinhardt	S1	1	11:00
20	1996	Florian	Tokic	10a	k.A.	k.A.
21	1996	Sebastian	Hoffmann	10a	6	9:53
22	1996	Mirco	Stoeter	10a	10	10:48



Elternrat und Schulsprecherteam

Elternrat 2012/2013



Von links nach rechts (VM = Vollmitglied, EM = Ersatzmitglied) : Frank Reikowski (EM), Klaus Prüb (VM), Stefanie Wilkens (EM), Svanhild Hansen-Kormanjos (EM), Heidrun Uder (VM), Heike Garir (VM), Bärbel Fischer (EM), Mark Müller-Seitz (Vorstand), Sabine Rutner (EM), Meike David (VM), Bernd Nieden (VM), Petra Eberth (Vorstand), Gaby Pfeil (EM), Anja Lange (Vorstand)
Es fehlt auf dem Foto: Hans-Joachim Holtzmann (VM)

Schulsprecher



Niclas Aunin,
Carlotta Reinhardt,
Vivien Barre,
Katharina Külper,
Anna Wagenknecht

Klassenreisen



Auf nach England!!!!

Unsere Klassenfahrt (8b/8c) fand vom 10.6. bis zum 15.6.12 statt. Ein paar Wochen vorher waren wir alle schon total aufgeregt und diskutierten, was wir am besten mitnehmen und mit wem wir in eine Familie gehen sollten. Dann ging es aber auch schon los: am Sonntag 5:30 Uhr morgens trafen wir uns alle etwas verschlafen aber aufgeregt am JBG. Wir verstaute unser Gepäck im Reisebus und suchten uns einen Platz. Wir winkten noch alle schnell unseren Eltern und dann fuhren wir endlich voller Vorfreude und Erwartungen los. Im Bus herrschte gute Stimmung. So fuhren wir nach Holland weiter nach Belgien bis nach Calais, in Frankreich von wo aus wir auf die die Fähre fuhren. Um ca. 20 Uhr, nach englischer Zeit, kamen wir dann endlich im Hafen von Dover an. Gespannt sahen wir aus den Fenstern des Busses und versuchten einen Blick auf unsere Gastfamilien zu erhaschen, die sich bei strömendem Regen vor dem Bus sammelten. Nach einigem hin und her wurden wir dennoch schnell unseren Gastfamilien zugeteilt. Wir sammelten unser Gepäck ein und kamen klitschnass in unserem neuen „Zuhause“ an. Dort aßen wir unser erstes englisches Abendbrot und packten unsere Sachen aus. Irgendwann gingen dann alle erschöpft, aber glücklich schlafen.

Am Montag um 8:30 Uhr, es regnete mal wieder, standen wir dann alle an unseren pick-up points (je nachdem wo man wohnte, bekam man einen bestimmten Abholpunkt zugewiesen), an denen wir vom Reisebus abgeholt wurden. Nachdem wir alle eingesammelt waren, fuhren wir zum Strand, wo wir in drei verschiedene Gruppen eingeteilt wurden und einen Stadtführer bekamen, der uns die Sehenswürdigkeiten in Hastings zeigte. Mal gingen wir enge, steile Gassen hinauf und wieder hinunter. Wir sahen alte Kirchen aus dem 14. Jahrhundert an und viele historische Gebäude, unter anderem das House of Cheese, welches von außen wie ein Stück Käse aussah. Dann bekamen wir ein paar Stunden Zeit zum Shoppen. Nachmittags trafen wir uns wieder und gingen in die Schmugglerhöhlen. Dort erfuhren wir alles über die Schmuggler von Hastings und wo sie zum Beispiel Dinge in ihren Kleidern versteckt haben. Um 17:30 Uhr fuhren wir dann wieder nach Hause. Der erste Tag in England war überstanden und wir waren überrascht, wie gut wir mit einer fremden Sprache zurecht-



kamen. Als wir uns dann Dienstagmorgen wieder trafen, fuhren wir nach London. Dort angekommen wurden wir von dem Glockenspiel des Big Ben begrüßt. Wir gingen am Süd Ufer der Themse entlang, an dem London Eye vorbei, dem großen Riesenrad, zur Tate Modern. Dies ist ein altes Kraftwerk, in dem nun die moderne Kunst zu betrachten ist. Ca. 20 Minuten später gingen wir weiter zum Globe Theatre. Dort bekamen wir einen kleinen Einblick in Shakespeares Theater und durften eine Übung mit einem Schauspieler aus dem Stück Romeo & Julia machen. Bis abends hatten wir dann Freizeit, dann fuhren wir wieder mit dem Bus nach Hastings zurück. Um 21:30 Uhr waren wir zurück in unseren Gastfamilien. Mittwoch wurden wir morgens wieder abgeholt und fuhren ca. zwei Stunden nach Brighton. Zum Glück war endlich gutes Wetter, sodass wir uns an den pebble Beach, einen Strand, setzten. Wir durften selbstständig in die Stadt gehen oder den Royal Pavillion besuchen. Nachmittags fuhren wir wieder zurück nach Hastings. Auf der Fahrt kauften die Lehrer und ein paar Schüler für das morgige Picknick ein. In Hastings angekommen hatten wir noch eineinhalb Stunden Zeit zu shoppen oder essen zu gehen. Abends trafen wir uns wieder und fuhren zurück zu unseren Gastfamilien. Dort angekommen packten wir unsere Sachen und verbrachten unseren letzten Abend mit unseren Gastfamilien. Am Donnerstag, es war wieder hervorragendes Wetter, mussten wir alle mit unserem ganzen Gepäck am Busparkplatz stehen. Dort verabschiedeten wir uns schweres Herzen von unseren Gastfamilien, die uns dort hingebracht hatten. Auch wenn wir sie erst seit kurzem kannten, hatten sie unsere Familie vertreten und sich in den meisten Fällen um uns nett und wohlwollend gekümmert. So fuhren wir wieder nach London. Vormittags machten wir dann Picknick im Green-



Klassenreisen

wich Park und gingen hinunter zur Themse, dort angekommen, stiegen wir in ein Sightseeing Boot. Wir kamen an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei, wie zum Beispiel der Tower Bridge oder dem „Guerkin“ einem gurkenförmigen Gebäude. An der Westminster Bridge stiegen wir aus. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe, überwiegend Schüler der 8b, besuchte den Buckingham Palace. Die zweite Gruppe ging ins Sherlock Holmes Museum. Und die letzte Gruppe ging in die St. Paul's Kathedrale. Nachmittags trafen wir uns dann an der Camden Town Bahnstation. Von da an hatten wir wieder Freizeit. Um 19 Uhr trafen wir uns an der St. Paul's Kathedrale. Da eine Mitschülerin den Weg dorthin nicht gefunden hatte und die 8b dadurch nicht vollständig war, ging die 8c schon los. Die 8b wanderte dann geföhlt durch halb London mit einer verletzten Mitschülerin und suchte eine noch nicht aufgetauchte Mitschülerin. Nach ca. einer halben Stunde hatten wir die Mitschülerin eingesammelt und fuhren nun mit der Bahn in Richtung Greenwich Park zurück zum Bus. Die 8b ging den steilen Weg hinauf zum Bus. Als wir dann endlich um 21 Uhr am Bus waren, überreichten wir Frau Beck als Dankeschön ein Geschenk, da sie uns diese Klassenfahrt organisiert hat. Dann machten wir uns auf den Weg, zurück nach Hause. Wir fuhren mit dem Bus auf die Bahn und mit der Bahn durch den Eurotunnel. Irgendwann kehrte Ruhe ein und fast alle schliefen. Leider waren die Sitze ziemlich unbequem, was ein ruhiges Schlafen unmöglich machte. Um 6:30 Uhr (deutscher Zeit) wurden wir geweckt. Um ca. 11 Uhr kamen wir dann müde und fertig am JBG an. Alles in allem war es eine tolle Klassenfahrt, die uns sehr viel Spaß gemacht hat. Noch einmal vielen Dank an Frau Beck sowie an Frau Krieger, Herrn Freyer und an Herrn Blasel, die mit uns diese Reise unternommen haben. Johanna, ehemalige 8b



Ein ereignisreicher Dienstag mitten in Berlin

Am Dienstagmorgen unserer Klassenfahrt sind wir nach dem Frühstück zum großen und eindrucksvollen Sony-Center gefahren. Anschließend machten wir uns zum Kollhofftower auf, der nur ein paar Straßen weiter war. Nach geföhlt fünf Sekunden waren wir auch schon im vierundzwanzigsten - und damit höchsten Stockwerk - angekommen. So weit oben bot sich uns dann ein weit reichender Blick über unsere Hauptstadt Berlin – vom Alexanderplatz bis zum Holocaust-Mahnmal, welches wir anschließend besucht haben. Es besteht aus verschiedenen großen Betonquadern, die zwar geordnet nebeneinander stehen, man sich dort jedoch trotzdem leicht verirren kann. Als alle dann wieder heraus gefunden haben, legten wir erst einmal eine Mittagspause ein. Also machten wir uns über unsere Lunchpakete aus dem Hostel her. Bis zum Brandenburger Tor war es nun nicht mehr weit. Dort trafen wir auf als Micky Mouse und Darth Vader kostümierte Menschen, mit denen wir unbezahlbare Bilder gemacht haben. Auf dem Weg zum Hauptbahnhof durchquerten wir das imposante Regierungsviertel. Auch unser russische Austauschschüler Gera schien von den modernen Bauwerken unserer Hauptstadt Berlin beeindruckt. An unserem Hauptziel, der Wannseevilla, angekommen, begannen wir mit dem Erarbeiten unserer Vorträge über den Zweiten Weltkrieg. Nach ausführlich gehaltenen Vorträgen und einem kurzen Abstecher zum Wannsee, wo wir Spatzen aus der Hand füttern konnten, sind wir zurück ins Hostel gefahren. Das Abendessen im türkischen Restaurant um die Ecke war ein krönender und wohlverdienter Tagesabschluss. Christina, ehemalige 10c



Klassenreisen



Leinen los!

Die Klassenfahrt der 8a nach Glücksburg im Juli 2011
Endlich sind wir da! Das große Segelerlebnis in Glücksburg bei der Flensburger Förde kann los gehen. Wir sind beim Hafen angekommen und schauen sehnsüchtig zu den Jollen hinüber, um sofort loszusegeln. Doch als erstes müssen wir eine Menge interessante Knoten lernen, die wir später brauchen werden, unter anderem den „Kreuzknoten“, den „Achterknoten“ und den „Webleinstieg“. Außerdem lernen wir rund sechzig neue Begriffe, die sich auf das Segeln beziehen, und wie wir ein Segelboot fertig zum Aus- und Einlaufen machen. Wir wissen nicht, wie wir uns das alles merken sollen, aber Spaß macht es auf alle Fälle. Das war die erste Einheit des Tages. Pro Tag gibt es immer zwei Einheiten, die alle ungefähr 2,5 Stunden dauern. Nach dem leckeren Mittagessen geht es schon wieder los, doch diesmal dürfen wir in unseren „Crews“ endlich auf die Boote!



Jedes Crewmitglied bekommt eine Aufgabe zugeteilt, etwa der „Steuermann“ sein oder die „Großschot“ (Seil für das Großsegel) bedienen. Jetzt dürfen wir auch schon unsere Boote losmachen und Richtung Flensburger Förde segeln. Anfangs ist es etwas schwer und wir haben einen Betreuer mit an Bord, aber schließlich dürfen wir ganz alleine nach



draußen. Es ist total aufregend! Während der ganzen Woche fahren wir nun mit unseren bereits „getauften“ Schiffen

hinaus und segeln in einer Schlange hinter dem Motorboot eines Betreuers her. Und irgendwann ist es soweit: Wir sind gut genug, um über die Flensburger Förde nach Dänemark zu segeln!!

Alle sind total aus dem Häuschen und in Windeseile waren die Segelboote „aufgetucht“ und startklar. Wir fahren bei einer hohen Windstärke, weswegen es eine wilde Fahrt ist. Als wir ankommen, essen wir in Dänemark Hotdogs und Softeis und erkunden dort den Strand. Schließlich fahren wir wieder zurück. An der ganzen Aktion gefällt mir das Segeln am meisten, denn es gibt ziemlich hohe Wellen und das Segelboot ist sehr schnell!



Und am letzten Tag fahren - oder besser gesagt fliegen - unsere Crews zur Belohnung sogar auf dem

Motorboot! Wir dürfen es sogar unter den strengen Blicken des Betreuers einmal selbst lenken! Das Boot fliegt so schnell über die Wellen, dass wir einen richtigen Adrenalinkick bekommen. Fast besser als im Heidepark...

Aber schließlich müssen wir wieder nach Hause fahren, weg von dem schönen Strand, dem Meer und unseren Kieljollen.

Mir hat diese Klassenfahrt super gefallen, weil sie Spaß



gemacht hat und wir nebenbei ohne viel pauken gelernt haben, zu viert selbstständig ein Segelboot zu steuern. Es war sozusagen ein „learning by doing“ - Projekt. Ich würde die Hanseatische Jachtschule in Glücksburg gern erneut besuchen.



Klassenreisen

Die Super-Klassenreise

Nach Wochen der Vorfreude war es am 11 Juni 2012 endlich so weit: Die Klassen 5b und 5c trafen sich am Bahnhof Altona, um zur Klassenreise nach Sylt aufzubrechen. Begleitet von Frau Wapsa und Herrn Steiner (5c) und Frau von Elm und Herrn Braun vergingen die drei Stunden in der Bahn wie im Fluge.

Der Hausmeister Herr Kröger begrüßte uns mit den Worten: „Für die Regenvorhersage habt ihr ja tollen Sonnenschein aus Hamburg mitgebracht.“ Und zum Glück sollte es auch die nächsten vier Tage so bleiben: Kein einziger Regentropfen, viel Sonne und ab und zu mal ein paar Wolken.

Nach einer kurzen Begrüßung vom Heimleiter Herrn Buchmann bezogen wir schnell die Zimmer, da wir am Nachmittag noch den ersten Ausflug zur Nordsee und dem Hörnum-Hafen machen wollten. Nach dem Abendbrot gab es noch Freizeit, die meisten verbrachten sie auf dem großen Spielplatz, dem Kletterfelsen, den Fuß- und Basketballfeldern oder im Tischtenniskeller.

Am Dienstagvormittag ging es an die Ostseite zum Strand. Nach einem Strandburgen-Wettbauen gingen die Mutigen sogar in die 13 Grad kalte Nordsee, die ganz Mutigen tauchten und schwammen sogar knappe 10 Minuten. Nachmittags teilten sich die Klassen, die 5b machte einen Schiffsausflug zu den Seehundbänken, während die 5c zum Shoppen nach Westerland fuhr. Der Abend wurde wieder auf dem großen Außengelände des 5-Städte-Heims verbracht. Am zweiten Abend waren alle Kinder auch schon deutlich erschöpfter, so dass sie „fast freiwillig“ um 22 Uhr ins Bett gingen.

Der Mittwochvormittag wurde wieder als Strandtag genutzt, Sandburgen bauen, Schwimmen für Mutige. Viele spielten auch Volley- oder Fußball. Danach ging es mit dem Bus nach List in das Naturgewaltenzentrum. Hier machten die Schüler eine Rallye zu den Themen „Wetterforschung, Klima und Leben mit Naturgewalten“. Fast genauso viel Spaß hatten alle dann auf dem großen Spielplatz und dem Außenbecken. Hier konnten Seesterne und Krebse in die Hand genommen werden.

Am Abend guckten wir „das Spiel“, Deutschland gegen die Niederlande. Die meisten trugen ihre selbstbemalten T-Shirts (entweder Fußball-



Fanshirts oder Sylt-Klassenreise-T-Shirts)

Der 2:1-Sieg wurde lautstark bejubelt, danach ging es schnell ins Bett.

Am Donnerstag machten beide Klassen ein Fußball- und ein Tischtennisturnier. Beim Fußball gewannen die „Möwen“ vor den „Wattwürmern“. Das Tischtennisturnier gewann Tim vor Jan.

Bei der anschließenden Wattwanderung sanken viele Schüler bis über die Knie im Schlickwatt ein und brauchten bis zu 15 Minuten um schwarzen Schlick wieder von Beinen zu schrubben. Vor der gemeinsamen Disco, bei der alle Kinder ausgelassen tanzten, gab es in der 5b noch einen kleinen Talentwettbewerb, mit Sketchen, Tänzen, Theaterstücken und Witzen. Jedes Kind durfte sich bei der Siegerehrung noch einen kleinen Preis aussuchen.

Das Saubermachen am Freitag klappte reibungslos und alle Kinder waren pünktlich um 8 Uhr beim Frühstück. Auf der Rückfahrt waren sich alle einig: eine sehr tolle Klassenreise und wir wären gerne noch länger auf Sylt geblieben.

Tim Braun



Klassenreisen



Die Klassenfahrt der 5d nach Plön im Schuljahr 2011/12

Am Abreisetage trafen wir uns alle um 10.00 Uhr an der Schule und uns holte ein großer Reisebus ab. Meine Klasse und ich ließen unsere Koffer von einem netten Busfahrer in den Reisebus packen. Ich stieg also mit meiner Klasse hinein. Dort gab es viele Plätze, aber ich setzte mich nach hinten. Von dort aus konnte man alles gut beobachten. Die Fahrt hat extrem viel Spaß gemacht, weil wir viel gelacht haben.

Noch toller war es aber, als wir angekommen waren. Wir holten unsere Koffer aus dem Reisebus und dann gingen wir alle gemeinsam zu einer Stelle, wo uns unsere Lehrer unsere Zimmergenossen verrieten. Ich fand, wir alle hatten großes Glück, denn alle waren mit ihren besten Freunden zusammen auf dem Zimmer.

Unsere Zimmer waren total cool. Wir hatten eigene Bäder und Balkons. Wir hatten sogar diese witzigen Pieperschlüssel. Nachdem jeder in sein Zimmer gegangen und ausgepackt hatte, trafen wir uns unten an einem Baum. Dann gingen wir gemeinsam zur Mensa und aßen dort unsere erste Mahlzeit in Plön.

Danach gingen wir runter zu einem wirklich hübschen See, dem Plöner See, wo wir gemeinsam als Klasse spielten: Tischtennis, Fußball und Klettern. Nach dem Abendbrot hatten wir Zeit in unseren Zimmern. Danach trafen wir alle uns wieder unten am Baum und sollten unsere Spiele mitbringen. Wir gingen in einen Spielraum, wo wir gemeinsam Gesellschaftsspiele spielten. Danach gingen wir alle in unsere Zimmer und hatten noch eine Stunde Zeit uns zu beschäftigen. Wir mussten um neun Uhr im Bett sein und bis halb zehn konnten wir noch leise reden. Nur

leider schliefen meine beste Freundin und ich erst um 00:30 Uhr ein, wurden aber um sieben geweckt...

Nach unserem ersten gemeinsamen Frühstück in Plön sind wir losgewandert (im strömenden Regen) zu einem Naturkundemuseum. Als wir angekommen waren, hatten wir Zeit uns umzuschauen. So trockneten wir!!! Danach sind wir mit zwei Biologinnen zum Plöner See gewandert und das in Flip Flops. Wir sollten mit den Flip Flops in den See und kleine Tiere fangen. Danach beobachteten wir die Tiere und stellten fest, welche Tiere im See leben.

Am Mittwoch dann fuhren wir Fahrrad, was meiner Meinung das Tollste war. Ich weiß nicht, wie lange wir fuhren - ich weiß nur, dass es echt toll war mit meiner Klasse Fahrrad zu fahren. Vielleicht, weil wir danach dann noch in die Plöner Innenstadt gefahren sind, wo wir in Gruppen eine kleine Shoppingtour gemacht haben. In der Innenstadt konnten wir Geschenke besorgen oder uns etwas kaufen. Wieder zurück in der Jugendherberge war das Abendessen dran. Lecker!!! Danach sind wir wieder wie jeden Abend in den Spielraum gegangen und haben zusammen gespielt. Da WM-Zeit war haben wir auf einer großen Leinwand zu-





Klassenreisen

sammen Fußball geguckt: Deutschland gegen die Niederlande.

Am Donnerstag machten wir eine Schiffstour, die echt toll war. Wir fuhren mit dem Schiff, plötzlich sollten wir aussteigen. Wir stiegen bei einem Spielplatz aus, wo wir auch spielten. Danach machten wir eine Wanderung zu einer Fischerei und Räumerei, wo wir gesehen haben, wie man Fische fängt, zerlegt und räuchert. Danach wanderten wir zu einem anderen Spielplatz, wo wir auch spielten. Anschließend fuhren wir mit dem Schiff zurück zur Plöner Innenstadt und zum Abschluss des Tages haben Herr Pauleit und Frau Greve uns ein Eis ausgegeben. Als wir wieder

zurück in die Jugendherberge gewandert waren, trafen wir uns nach einer Zeit in unseren Zimmern wieder im Spielraum. Zum Ausklang der Klassenfahrt haben wir alle zusammen lecker gegrillt.

Das Packen fiel uns am Abend besonders schwer, weil eigentlich keiner wieder nach Hause wollte und wir wussten, dass wir die Zeit in Plön vermissen werden würden. Am Morgen packten wir zu Ende, putzten die Zimmer und aßen unsere letzte Mahlzeit in Plön gemeinsam als Klasse. Die Fahrt nach Hause hat, auch wenn wir traurig waren, viel Spaß gemacht. Ich fand es sehr schade, dass die Zeit so schnell verging.

Miriam, ehemalige 6d

Unsere Klassenreise nach Gallentin am Schweriner See

Am 11. Juni 2012 treffen sich viele aufgeregte Kinder aus der 5a, Frau Stuhr und Frau Wittfoth mit Sack und Pack und Kuscheltieren im Gepäck am Hamburger Hauptbahnhof. Der Zug rollt heran, die hilfsbereiten Eltern wuchten die Koffer in den Zug und schließlich finden alle einen Platz. Ein paar feuchte Augen gibt es, als den zurückbleibenden Eltern auf dem Bahnsteig nachgewinkt wird, schon bald erklingen aber munteres Gebrabbel und Lachen, Kartenspiele und erste Gummibärchen kommen zum Einsatz. In Ulis Kinderland angekommen, nehmen alle ihre Zimmer in Besitz und erkunden schon bald das Gelände mit Ziegen, Pferden, Wippen, Schaukeln und dem Schweriner See ganz in der Nähe. Es folgen Tage mit vielen bunten, lustigen und spannenden Ereignissen: Kistenklettern, bei dem Nathalie mit 14 Kisten gleich als erste Kletterin einen Rekord aufstellt! Brotbacken, bei dem zahlreiche kreative Figuren geknetet und anschließend im Steinofen gebacken werden. Lecker! Eine Nachtwanderung, bei der wir durch einen gruseligen



Klassenreisen



Eiertunnel gehen und uns mit dem Lied „Finster finster“ Mut ansingen. Lagerfeuerromantik am Abend, Schwimmen im Spaßbad in Wismar, eine interessante Stadtführung durch Schwerin mit Besichtigung des Schweriner Schlosses... Nun wissen wir auch, wo Amor sich befindet und seine Pfeile abschießt!

Am 15. Juni 2012 kommen wir mit bunten Eindrücken und Erlebnissen im Gebäck nach Hamburg zurück. Kleine Heimwehattacken sind vergessen und die Eltern werden voller Freude in den Arm genommen. Das war eine schöne Klassenreise!

Janne Wittfoth (Klassenlehrerin der 5a)

Unsere Klassenreise nach München (10b)

Mia (de 10b) warn vom 11. bis zum 16. Juni in Minga. Mia hobn sehr vui unternomma in Bayerns Hauptstod... es gob ja aa vui zua sehn.

Da fährt man auf Klassenreise innerhalb von Deutschland und versteht die Menschen größtenteils doch nicht...

Da waren wir also – in München! Gewohnt haben wir in einer Jugendherberge (relativ zentral gelegen). Das Wetter war wechselhaft, genauso wie die Stimmung innerhalb der Klasse. Mal war es wunderbar, ein anderes mal war es alles andere als toll.

München ist eine schöne Stadt und hat viele Sehenswürdigkeiten, die wir uns zum größten Teil angesehen haben. Die Frauenkirche zum Beispiel! Nur, dass wir jene nur halb zu Gesicht bekamen, denn ein Turm war unter einem Gerüst versteckt. Auch die typischen bayrischen Dirndel haben wir gesehen. Mia Madl hobn de Deandl sogar oprobiert.

Fortbewegt haben wir uns meistens zu Fuß (bzw. zu Fuß mit Krücken: diese spezielle Fortbewegungsvariante traf auf Herrn Colberg zu), denn nicht umsonst nennt man München auch das größte Dorf der Welt... Aber einige haben nicht nur zu Fuß die Stadt erkundet, sondern auch laufend bzw. joggend. Mit Frau Veh zusammen sind kleine Grüppchen morgens in den nahe liegenden Parks

gejoggt!

München ist eine interessante und schöne Stadt – fast so schön wie Hamburg ;)

Die Klassenreise war wirklich toll und ein schöner Abschluss für eine tolle Zeit als Klasse!! Nach 6 Jahren, 3 Klassenreisen und vielen tollen Erlebnissen geht unsere Zeit als eine Klasse zu Ende!

Carlotta, ehemalige 10b





Klassenreisen

Skireise

Im Januar war's, es war schon dunkel,
Als mit lautem Singen und Geschunkel
Ein Bus, gefüllt mit Bramfelds Intelligenz
Überquerte die Hamburger Grenz.

Reit im Winkl hieß das Ziel.
Das sagte den meisten nicht viel.
Doch in diesem Ort, dem fernen,
Sollte die Jugend das Skifahren lernen.

Dann endlich im schneeweißen Hafen
Konnten wir essen, auspacken und schlafen.
Alle nahmen, Thorsten und Bernd sei Dank,
Stöcke, Schuhe und Bretter in Empfang.

Am Hang dann, je nach Temperament,
War jeder in seinem Element.
Die einen, wie die jungen Pferde,
Entfernten sich pfeilschnell von der Herde.

Sie glaubten, schon alles zu können
Und manche konnten es auch,
Zeigten ihr sicheres Können,
Die anderen stürzten auf Hintern und Bauch.

Andre misstrauten zunächst dem Frieden
Und gaben sich lange zufrieden,
Wenn sie mit kleinen Schritten
Auf ebener Fläche langsam glitten.



Doch als dann der fesche Hansi kam,
Als Skilehrer einige Mädchen zu sich nahm,
Da glänzten die Augen, da lockte der Schnee
Und jeder Sturz tat nicht mehr weh.

Fast alle haben Schuss und Schwünge gelernt
Durch Nina, Mirko, Thorsten und Bernd.
Alle haben die Reise genossen
Und fanden, die Zeit sei zu schnell verflossen.

Eines aber sei zum Schluss genannt,
Das ich als sehr irritierend empfand:
Gymnasiasten beherrschen Algebra und Chemie,
Vielleicht auch Spanisch und Philosophie.
Doch glaube keiner, es sei Singen,
Wenn ihre Stimmen dumpf erklingen.

Den jungen Männern des Sportprofils,
Den muskelbepackten Kerlen, gefiel's
Im Bus auf der Fahrt durch Bayern
Drei Stunden lang „I got a hangover“ zu leiern.

Horst Bruhn



Profilreisen



Skireise Reit im Winkl

An einem kalten Sonntagmorgen traf sich das Sportprofil S1 zusammen mit der 10. Klasse vor dem Johannes-Brahms Gymnasium, um auf den Bus zu warten, der sie in circa 12 Stunden in das Skigebiet Reit im Winkl bringen soll. Angeführt und betreut wurden die beiden Klassen von Herrn Balck, Herrn Krause, Herrn Spiekermann, Herrn Bruhn und Frau Klöpfer. Die Freude und die Lust auf die bevorstehende Klassenreise war dem Sportprofil deutlich anzumerken.

Bevor es in die Jugendherberge ging, wurden Skier und Snowboards gemietet. Dann folgte der Tag, auf den alle sehnsüchtig gewartet haben: der erste Tag auf der Piste! Das Wetter war schön sonnig und klar. Wir wurden in mehrere Gruppen eingeteilt, entweder in die Anfänger-, Fortgeschrittenen- oder in die Snowboardgruppe. Doch bevor es auf die Piste ging, mussten wir einige Aufwärmübungen absolvieren und die Sicherheitsvorschriften kennen lernen. Dann erhielten wir Ski- bzw. Snowboardunterricht, sofern wir nicht in der fortgeschrittenen Gruppe waren. Entsprechend erschöpft und hungrig waren wir am Abend.

An einigen Tagen statteten wir der „Innenstadt“ von Reit im Winkl einen Besuch ab. Nach dem Abendessen blieb uns genug Zeit zum Spielen und Entspannen.

Das Programm abseits des Skifahrens war gut gestaltet. An einem Tag wurde die örtliche Therme besucht, um die müden Muskeln zu entspannen, damit es an den letzten



Tagen zu keinen unnötigen Verletzungen kommen würde. Außerdem haben wir einen bunten Abend organisiert, an dem die Männerrunde sich gemütlich einen lustigen Film angeschaut hat und daraufhin zusammen Poker oder Uno gespielt hat.

Am Freitag, dem letzten Tag der Skireise mussten die Schüler zu Fuß in Richtung Piste gehen, da der Busfahrer sich für die bevorstehende Rückfahrt ausreichend erholen musste. Jedoch war an diesem Tag das Wetter so schlecht, dass die Gondel gesperrt war. Deshalb mussten wir den weiten Weg zurückgehen, trotz eisiger Kälte und klatschnasser Füße. Doch in der Jugendherberge angekommen, durften wir nicht mehr in unsere Zimmer, sondern lediglich bis zur Abfahrt im Partyraum.

Auf der Rückfahrt waren die meisten erschöpft und müde vom anstrengenden Tag.

Die Klassenreise hat dazu beigetragen, dass die Schüler sich untereinander viel besser kennen gelernt haben, denn sie haben mehr Zeit miteinander verbracht, was die Kursgemeinschaft gestärkt hat. Wir Schüler haben uns auch sehr gut mit den Lehrern verstanden, es kam zu keinen Streitigkeiten oder Regelverstößen.

Von Tomas, Tom und Deniz, Sportprofil, ehemals S





Profilreisen

Unsere Profilreise nach Holland

In der Woche vor den Herbstferien ist das Chemie-Profil des S3 für vier Tage gemeinsam in die Niederlande gefahren, um hier städtebauliche Besonderheiten, chemische Verarbeitungsanlagen sowie die Biologie und Geographie der Küstenlandschaft zu erfahren. Am ersten Tag ging es schon früh los, denn wir trafen uns bereits (alle pünktlich!) um 05:15 am Hamburger Hauptbahnhof um unsere Reise anzutreten. Unser erstes Ziel war Leiden, eine alte und berühmte Universitätsstadt. Dort machten wir nur einen kurzen Abstecher in die Altstadt, da wir schon bald weiter mussten zu unserem Hostel in Noordwijk direkt an der Nordsee. Hier durften wir dann bei Regen und Sturm einen Spaziergang durch die Dünen zum Strand machen. Am nächsten Tag erkundeten wir Rotterdam, die zweitgrößte Stadt Hollands. Rotterdam ist eine sehr beeindruckende Stadt mit einem riesigen Hafen und einer sehr modernen Skyline. Wir hatten auch einen schönen Ausblick auf die Stadt, als wir auf der Erasmusbrücke den Rhein überquerten. Am dritten Tag haben wir eine Exkursion zur Nordsee unternommen, um uns dort den Sandmotor (ein einzigartiges Projekt zum Küstenschutz) anzugucken und



einiges über das Ökosystem Nordsee zu erfahren (Vorträge am Strand). Danach durften wir in kleinen Gruppen eigenständig die Stadt Den Haag erkunden. Am Tag unserer Rückreise haben wir noch einen Zwischenstopp in der Hauptstadt Amsterdam gemacht. Dort hatten wir viel Zeit die schöne Altstadt mit ihren vielen Grachten zu erkunden und wir standen sogar direkt vor dem Königlichen Palast. Nach vier viel zu schnell vergangenen Tagen kamen wir alle sehr müde und erschöpft in Hamburg an, doch wir hatten gemeinsam sehr viel Spaß! Das Chemie-Profil S3 Frau Krieger und Herr Wollik sagen Danke für die schöne Reise.



Die Reise des Profils Medien und Gesellschaft nach Prag

Sonntag früh am 23.09. 2011 traten wir, das Geschichtsprofil, gemeinsam mit Herrn Bitterberg und Frau Ehrhardt die Zugfahrt in die goldene Stadt Prag an. Vor uns lag ein Programm, das unterrichtliche Inhalte unseres Profils beleuchten, aber auch vergnüglich sein sollte. In Prag angekommen ging es ins Appartementhaus zur Gepäckablage und dann schon weiter ins Restaurant, wo wir alle beim gemütlichen Zusammensein das leckere Essen genossen und uns auf unsere Prag-Woche freuten.

Die begann am nächsten Morgen mit der Führung durch das jüdische Viertel und der damit verbundenen Besichtigung des alten jüdischen Friedhofes, der noch den Ausmaßen des Mittelalters entspricht, was bedeutet, dass aufgrund von Platzmangel mehrere Gräber übereinander geschichtet sind und sich dadurch ein Bild von krummen und schiefen Grabsteinen ergibt. Es folgte noch der Besuch der wichtigsten Synagogen, bei denen besonders die spanische Synagoge mit ihren reichen Verzierungen

Profilreisen



für Bewunderung sorgte. Zum Mittagessen ging es ins Restaurant um danach mit einer Führung durch Prag fortzufahren. Hier lernten wir Prags wunderschönes Zentrum mit den kleinen Gassen und prächtigen Bauten kennen. Zum Abschluss spazierten wir über das berühmte Touristenhighlight, die Karlsbrücke, und genossen den Blick auf die Moldau. Anschließend hatten wir Freizeit.

Am Dienstag hatten wir ein Treffen mit einer tschechischen Schulklasse. Zum Kennen lernen wurden kleine Spiele gespielt, wir erhielten eine Einführung in die tschechische Sprache und absolvierten in Gruppen eine Rallye, bei der die zu beantwortenden Fragen nur zur Hälfte auf deutsch und zur anderen Hälfte auf tschechisch gestellt waren. Nun wurde mit Händen und Füßen versucht die Lösung herauszubekommen, was sich aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse auf beiden Seiten als äußerst schwierig gestaltete, aber auch irgendwie lustig war. Nach diesem Erlebnis hatten wir wieder Freizeit.

Am Mittwoch fuhren wir nach Theresienstadt, wo wir das ehemalige Konzentrationslager besichtigten. Sich wirklich an der Stelle zu befinden, wo die grausamen Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes Realität waren, sorgte allgemein für eine bedrückende Stimmung. Am Nachmittag besuchten wir ein eindrucksvolles Museum, in dem sich ein großer Teil der Ausstellung Kinderzeichnungen widmet, die während der Zeit im KZ entstanden sind und bei denen die Wünsche und Ängste der Kinder zum Ausdruck kommen, was uns sehr berührte, da hier einmal der Standpunkt der Kleinsten und Schutzlosesten beleuchtet wird. Zum Abschluss des Tages besuchten wir sogar

die Krematorien, was noch einmal unglaublich bedrückend war. Dort zündeten einige unseres Profils eine Kerze zum Gedenken an. So ging ein lehrreicher, interessanter aber auch trauriger Ausflug zu Ende.

Am Donnerstag, dem letzten Tag unserer Reise, ging es vom Wenzelsplatz aus zu einer Stadtführung zum Thema „die samtene Revolution“. Die gestaltete sich - naja - als ziemliche Enttäuschung, weil die Mehrheit leider nichts von dem Gesagten verstand. Umso interessanter war das nachmittägliche Zeitzeugengespräch mit Pavel Werner, der während des Krieges Häftling im Tags zuvor besuchten KZ Theresienstadt und in Auschwitz-Birkenau war. Er berichtete uns aus „erster Hand“, wie er diese Zeit empfand und überleben konnte. Abends gingen wir in einem gemütlichen Restaurant essen. Später konnten wir uns entscheiden, ob wir mit Frau Ehrhardt den Abend in einem Lokal verbringen oder mit Herrn Bitterberg die größte Disco Europas unsicher machen wollten. Zu sagen ist dazu nur, dass letzteres auf jeden Fall ein sehr lustiger Abschluss war und die „Discogruppe“ viel Spaß hatte :). In Hamburg konnten wir mit lustigen und sehr bewegenden Eindrücken aus Prag in die Herbstferien starten.

Linda Stockfleth





Austausch

Ein Jahr in Hamburg

Hi! Ich bin Clément Richard und war 2011- 2012 in der 11. Klasse

(Sportprofil) am Johannes-Brahms-Gymnasium. Ein Artikel über mein Austauschjahr in Hamburg... was soll ich bloß da rein schreiben? Wenn ich aber kurz überlege, kann ich eigentlich viel erzählen.

Zuerst das „wie“: Ich habe mich bei der Organisation „AFS“ angemeldet und sie hat dann für mich alles organisiert: Hin- und Rückfahrt, Versicherung, Sprachkurs (falls ich das gebraucht hätte), Vor- und Nachvorbereitung Camps, verschiedene Aktivitäten mit anderen Austauschschülern und sie hat sich auch darum gekümmert, mir einen „Betreuer“ (eine Person, die mir im Fall irgendeines Problems helfen kann) zu finden. Sie hat mir aber vor allem eine Schule und eine Gastfamilie in ganz Deutschland gesucht. Wenn man nicht weiß, wo man landet, wird man neugierig. Man freut sich immer mehr auf das, was auf uns wartet, das wird spannend. Da soll man sich überraschen lassen, weil das nur am Glück liegt. Und Glück habe ich ja mit meiner Gastfamilie gehabt! Sie war für mich wie der Mittelpunkt in meinem Austausch und wenn man sich gleich vom Anfang an gut versteht, was kann man sich noch wünschen?

Am 10. September bin ich angekommen und erst seit ich in Deutschland war, habe ich richtig wahrgenommen, was es eigentlich heißt, ein Schweizer zu sein. Die Leute fragten mich, woher ich komme, und wenn ich dann antwortete, fragte ich mich zum Beispiel, was bedeutet für mich, ein „Schweizer“ zu sein? Was sind die Merkmale der Schweiz? Wenn man keinen Austausch macht, denkt man meistens nicht darüber nach, weil man schon immer hier wohnt und hat das Gefühl, sich in der Gegend auszukennen, obwohl das oft nicht stimmt. Als Austauschschüler, versuchte ich möglichst aufmerksam zu sein, um möglichst viel zu erfahren. Einige fragen sich, ob ich mein Zuhause vermisst habe. Ich antworte, dass ich darüber nicht viel nachgedacht habe. Natürlich fehlten mir manchmal meine Freunde, und ein paar Sachen, die ich gerne machte, wie z.B. Fahrrad in den Bergen fahren... Ich wollte aber dieses Jahr völlig ausnützen, die Zeit läuft zu schnell! Es gab so viel Neues zu entdecken, überall. Ich war wie in einer anderen Welt.

Mit der Sprache bin ich ziemlich gut zu Recht gekommen,



da ich schon vorher Deutschunterricht hatte. Ich habe regelmäßig an meinem Wortschatz gearbeitet: alle neue Wörter habe ich immer in

meine Liste hinzugefügt. Ich war stolz, wenn ich mich nach 2-3 Monaten mit jemandem unterhalten habe, und er nicht gleich gemerkt hatte, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist. Das hieß, dass ich schon gut genug reden konnte, um nicht direkt aufzufallen.

Das Schulsystem hier unterscheidet sich sehr von dem meiner Schule in der Schweiz. In deutschen Gymnasien lernt man in der Regel bis zum Abitur ein Jahr weniger, das heißt nur 12 Jahre. Außerdem gibt es hier eigentlich keine Klasse, sondern nur Kurse: nach jeder Doppelstunde gibt es andere Schüler im Unterricht. Es fehlte mir echt eine Klassenstimmung, die anfeuert und es war am Anfang schwierig für mich, mich mit Leuten anzufreunden, weil ich nicht die ganze Zeit mit den gleichen Kameraden zusammen war. Es ist komisch auf einmal so viele neue Gesichter zu sehen. Ich habe mich ein bisschen in der Masse „verloren“ gefühlt. Dann kam das Problem, sich alle Namen zu merken... – die anders klingeln als die, die ich normalerweise immer höre. Solche Fragen kamen öfter vor: Habe ich den schon gesehen, wie heißt er nochmal? Woher kennt sie mich? Mit dem System kann man schlechter mit einer bestimmten Person viel Kontakt haben und viel Zeit miteinander verbringen, was zum Beispiel möglich wäre, wenn man in der Klasse immer neben demselben Klassenkamerad sitzt. Durch diesen einfachen Weg könnte man echt gute Freunde bekommen. Die „Tutgruppen“ haben keine Lösung gebracht, weil man zu selten etwas zusammen unternommen hat. Das war einfach anders als bei mir, ich hatte in Deutschland eher „viele“ Freunde, mit denen wir uns aber nur ab und zu verabredet haben.

Es gibt noch einen großen Unterschied, den ich noch nicht kannte: die mündliche Note. Meiner Meinung nach müssen sich die Schüler insgesamt mehr Mühe geben, immer anpassen und nicht nur für eine schriftliche Prüfung am Tag davor lernen. Hier werden viel mehr Sachen benotet, Hausaufgaben, wie man am Unterricht teilnimmt, wie oft, Verhalten und Beziehung usw. spielen sicherlich auch eine Rolle. So lernt man besser, und der Stoff soll länger im Kopf hängen bleiben.

Insgesamt war das aber alles sehr schön mit euch/Ihnen

Austausch



und ich bedanke mich, dass ich am JBG zur Schule gehen konnte!

Am Ende des Jahres konnte ich die deutsche Sprache, wurde von dieser wunderschönen Stadt „geprägt“, habe viele neue unvergessliche Freunde kennengelernt und tausende Fotos von so vielen Erlebnissen gemacht, die mich verändert haben. Jetzt bin ich seit dem 5. August bei mir in

der Schweiz und manche erkennen mich einfach nicht mehr!

PS: Ich möchte noch lernen, wie Franzbrötchen und Fischbrötchen vorbereitet werden, um die meiner Familie und meinen Freunden zu zeigen. Ich liebe sie, einfach zu lecker!

PPS: Es gibt keine Ausrede, überhaupt keine! Ein Austausch, das lohnt sich!





Orchester

Das Felix-Mendelssohn Jugendsinfonieorchester (MJO)

Die Verbindungen zwischen dem Felix Mendelssohn Jugendsinfonieorchester (MJO) und dem Johannes Brahms Gymnasium entwickeln sich weiter bestens. Die Anzahl der Schüler aus dem JBG im MJO wächst stetig und die vertrauensvolle Zusammenarbeit von JBG, MJO und dem Education-Projekt The Young ClassX (initiiert durch die Otto-Group und Salut Salon) fangen an Früchte zu tragen. Einerseits finden jährlich öffentliche Proben des MJO am Tag der offenen Tür statt und auch Konzerte für die umliegenden Grundschulen ziehen immer viele Interessierte an, andererseits werden über The Young ClassX Kinder der umliegenden Region durch ein großzügiges Stipendium mit kostenlosen Instrumenten und Instrumentalunterricht zum aktiven Musizieren animiert. Nicht wenige von Ihnen suchen dann auch den Weg zum Johannes Brahms Gymnasium, zumal das Junior Orchester, in dem sie schon nach kurzer Zeit mitspielen jeden Sonntag von 16-18 Uhr in den Musikräumen des JBG probt. Verlangt wird von den Kindern Einsatz, Zuverlässigkeit und Wille. Ein herausragendes Beispiel dieses



Weges ist Friederike Rennecke, Schülerin der 8b. Mit ihrem Kontrabass ist sie inzwischen nicht nur eine sichere Stütze im MJO, nein, sie ist bereits Jungstudentin an der Hochschule für Musik in Lübeck beim renommierten Professor für Kontrabass Jörg Linowitzki. Auch konnte sie bei der Opening Night des NDR-Sinfonieorchesters unter der Leitung seines neuen Chefdirigenten Thomas Hengelbrock im NDR-Jugendsinfonieorchester mitspielen, das alles in der ausverkauften Laieszhalle und mit Fernsehübertragung. Inzwischen wird sie von der Dr. Ursula-Kuhn Musikstiftung gefördert, die für sie die Semestergebühren und Fahrtkosten nach Lübeck übernimmt. Wir sind glücklich hier inzwischen ein stabiles Netz an Fördermaßnahmen gestrickt zu haben, in dem Kinder und Jugendliche mit den intensiven Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten, die ihnen die Musik, das Instrumentalspiel und das gemeinsame Musizieren geben, reich beschenkt ins Leben starten können oder sogar einen beruflichen Weg einschlagen können.

Prof. Clemens Malich

(Professor an der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg, Leiter des Felix Mendelssohn-Jugendsinfonieorchesters und Modulleiter für Instrumental- und Orchestermusik bei The Young ClassX)



Klimakonzert 27. 09. 12

Das Publikum verstummt, noch einmal tief Luft holen, eine kleine Handbewegung von Prof. Clemens Malich und das Felix-Mendelssohn-Jugendsinfonieorchester beginnt zu spielen. Im Hintergrund die wunderschönen Bilder der Natur, die von den klaren Klängen der Dvorak Sinfonie begleitet werden.

Im Rahmen der Hamburger Klimawoche, fand am 27.09. in der Hauptkirche St. Petri, das dritte Klimakonzert mit Stipendiaten des Jugendmusiziert-Fördervereins und dem MJO statt. Das Klimakonzert soll Kunst, Musik und das Umweltbewusstsein miteinander verbinden. Durch die

interessanten Beiträge des Klimaforschers, Prof. Dr. Mojib Latif, wurde man ernsthaft zum Nachdenken über die Natur angeregt. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr der Mensch, als Auslöser des Klimawandels, aber auch als Lösung dieser Problematik.

Gespielt wurden Stücke von Peteris Vasks, Dimitri Shostakovich und Antonin Dvorak, welche zunächst durch ihre Unruhe und Aggressivität, dann durch Bewegung, Empfindung und Wahrnehmung Anregung zum Handeln geben sollen. Alles begleitet von einer Videoinstallation. Ich empfinde es immer wieder als großartig, dass ich in diesem Orchester mitspielen darf und somit bei diesem Konzert dabei sein konnte!!!

Friederike R., Klasse 8

Klimaschule



Klimaschule

Wir am Johannes-Brahms-Gymnasium engagieren uns weiterhin im Umweltschutz! Die Prinzipien nachhaltigen Handelns sind unser Credo, das wir als Schulgemeinschaft gemeinsam und konsequent umsetzen.

Am 14. September 2012 ist unsere Schule bereits zum zweiten Mal in Folge offiziell als Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda21-Schule ausgezeichnet worden. Zusammen mit der Auszeichnung als Klimaschule 2012-2013 ist das ein großer Erfolg für unsere Klimaschutz- und Umweltaktivitäten und sollte uns alle ermutigen, diesen eingeschlagenen Weg fortzuführen.

Um diese Auszeichnung dauerhaft tragen zu können, verpflichtet sich unsere Schule zu folgenden Leitzielen:

1. Unsere 2010 eingerichtete Klimaschutz AG betreut und koordiniert weiterhin alle für den Klima- und Umweltschutz relevanten Themen.
2. Das JBG bearbeitet auch weiterhin zwei Handlungsfelder, die entsprechenden Handlungskonzepte werden umgesetzt und auf einem Dokumentationsbogen mit Anlagen dokumentiert.
3. Die Dokumentation beinhaltet zu jedem der beiden Handlungsfelder eine Kurzdarstellung der Umsetzung und der Fortschritte in möglichst allen der acht Qualitätsbereiche vor dem Hintergrund der angestrebten Zielsetzungen.

Im letzten Jahr für die Auszeichnung als Umweltschule in Europa 2012 engagierten wir uns in folgenden Handlungsfeldern:



Handlungsfeld 1: Ernährung: In der Schulkantine wurde ein vegetarischer Tag pro Woche eingeführt.

Handlungsfeld 2: Energie: „Lichtschalter sehen rot!“ Weiterhin gilt, dass sich die Klimaschutz AG über jede Idee freut! Also zögert nicht, sondern bringt euch aktiv ein!
Für die Klima AG am JBG

Frank Pauleit, Klimaschutzbeauftragter





Klimaschule

Verleihung Klimaschule 2012-2013

Am Montag, den 13. Februar 2012 wurde das Johannes-Brahms-Gymnasium auf einer festlichen Auszeichnungsveranstaltung in der Aula des Johanneums offiziell mit dem Gütesiegel „Klimaschule 2012-2013“ des LI-Hamburg ausgezeichnet.

Lennard Buchholz (S2) und Connor Christie (S4) nahmen gemeinsam mit Herrn Pauleit von Schulsenator Ties Rabe die Auszeichnungsurkunde und ein Acrylschild entgegen. Insgesamt wurden 26 Hamburger Schulen für ihr klimafreundliches und nachhaltiges Engagement ausgezeichnet.

Das Johannes-Brahms-Gymnasium konnte mit seinem erarbeiteten Klimaschutzplan die Jury überzeugen und wird



insbesondere für seine besonders große Klima AG und den dazugehörigen Umweltrat gelobt sowie für die Einführung des „Vegetarischen Tages“ in der Schulkantine.

Frank Pauleit, Klimaschutzbeauftragter



Fremdsprachen



JBG glänzt beim Bundeswettbewerb für Fremdsprachen!

Unsere Schule hat sich beim diesjährigen Bundeswettbewerb für Fremdsprachen nicht nur zahlreich beteiligt, sondern dort auch schöne Erfolge erzielt.

Im Gruppenwettbewerb „Team Schule“ wurde folgender Beitrag mit einem tollen dritten Platz ausgezeichnet:

Klasse 10b

Caroline Klemme, Taliza Peters, Carlotta Reinhardt

„Quid esset, si...?“ (Film, Latein)

Außerdem haben diese Schülerinnen und Schüler Beiträge eingereicht:

Klasse 7a

Lasse Brockner, Jan Duwe, Kelke Liß, Caroline Reinhardt, Stephanie Wilcke

„Servi servaeque de iustitia pugnant“ (Hörspiel, Latein)

Klasse 8

Jellena Aunin (8b), Robin Busker (8c), Jessica Laumann (8c), Marcellina Peters (8b)

„Romulus et Remus - Roma conditur“ (Hörspiel, Latein)

Klasse 10

Niclas Aunin (10a), Christina Haeberle, Shagareg Taimouri (beide 10b)

„Auxilium non expectatum“ (Hörspiel, Latein)

Im Einzelwettbewerb (Teilnahme mit zwei Sprachen) erzielten unsere Schülerinnen und Schüler diese Ergebnisse:

Niclas Aunin (10a) - Englisch/Latein Anerkennungspreis

Shagareg Taimouri (10b) - Englisch/Latein:

Anerkennungspreis

Christina Haeberle (10b) - Englisch/Latein: 3. Platz

Caroline Klemme (10b) - Latein/Englisch: 2. Platz

Taliza Peters (10b) - Latein/Englisch: 2. Platz

Carlotta Reinhardt (10b) - Englisch/Latein: 2. Platz

Valeria Schick (10a) - Spanisch/Englisch: 2. Platz

Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern!





Fremdsprachen

Latein

Quid esset si... (Was wäre, wenn...) - ein Beitrag zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen (Gruppe) Wir, Caroline Klemme, Taliza Peters und Carlotta Reinhardt (jetzt S1) haben 2011/12 zum dritten Mal einen Beitrag zum Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen eingereicht. Wir haben übrigens mit der Sprache Latein teilgenommen. Es geht darum, dass man einen Text schreibt (auf Latein) und ihn dann präsentiert.

Beim ersten Mal ging es um eine Zeitreise. Diesen Text haben wir auf eine CD gesprochen. Im letzten Jahr hatten wir eine Geschichte mit einer Fabel aufgenommen und mit selbst gemalten Bildern unterlegt! Dieses Jahr wollten wir einen Film drehen – aber zu welchem Thema? Wir einigten uns auf die Frage: Was wäre gewesen, wenn das Römische Reich nicht untergegangen wäre?

Als wir diese Fragestellung gefunden hatten, gab es viele, viele Ideen. Wir wollten zeigen wie Hamburg heute aussehen würde, wie die Menschen leben und aussehen würden, wenn diese Stadt erobert und das römische Reich nicht untergegangen wäre! Wir haben uns eine Geschichte ausgedacht und haben all diese Ideen mit einfließen lassen. Diese Geschichte haben wir übersetzt und von Lehrern korrigieren lassen...

Dann musste diese Geschichte noch verfilmt werden –



und das war komplizierter als gedacht. Das Wohnzimmer wurde auf den Kopf gestellt und wir haben römische Liegen aufgebaut. Die Kleidung wurde zusammen geschneidert und lateinische Texte auswendig gelernt! Doch wir haben nicht nur im Haus gedreht, sondern auch draußen. Taliza hat im Römerkostüm auf dem Schulhof eine Rede geschwungen, außerdem wurde der Schulalltag und die Freizeit der Hauptperson gezeigt. Wir haben viel Unterstützung bekommen, so hat z.B netterweise die ganze Lateinklasse mitgespielt.

Man kann sich schon vorstellen, dass der Dreh sehr witzig war – und das stimmt natürlich. Wir haben sehr viel gelacht und haben uns amüsiert, denn es gab viele lustige – auch peinliche – Momente.

Am Ende wurden wir mit einem tollen Film und einem dritten Preis belohnt!

Taliza, Caroline und Carlotta, ehemalige 10b

